

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2 Jahr 1.50 Pf.,
vierteljährlich 3.50 Pf., jährlich 6.50 Pf.
Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Anzeigenschein), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 293.

Samstag den 16. Dezember 1894.

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen!
Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier.
Trinkt kein Berliner Bier.

Genossen!

Jeder sehe in den nächsten Wochen seinen Stolz darin,
für das

Volksblatt

neue Abonnenten zu werben. Weg mit den „unparteiischen“
und gegnerischen Blättern aus den Proletarierfamilien. Wir
sind mächtig, unüberwindlich, wenn wir einig sind, wenn
jeder Genosse in Freundes- und Bekanntenkreisen unablässig
für unsere Ideen wirkt und wirbt. Die Gegner verachten
mit Recht die Charakterlosigkeit derjenigen Arbeiter, die ihr
gutes Geld hingeben, um ein Blatt zu unterstützen, das
ihren Interessen ins Gesicht schlägt und die Arbeiter-
bestrebungen verpöndet und bekämpft.

Thue darum jeder das Seine!

Zehn Millionen „Liebesgabe“.

Während in Deutschland die Staatsmänner mit dem Mikro-
skop nach neuen Steuerprojekten suchen, sind die Ausgaben
für die Kolonien in ununterbrochenem Steigen begriffen.
Wenn man alles in Anschlag bringt, was direkt und indirekt
für die Kolonien ausgegeben wird, so kommen nach dem neuen
Reichsbudget jährlich zehn Millionen Mark heraus. In den
eigenen Einnahmen der Kolonien dagegen ist keine Steige-
rung zu bemerken.

Zehn Millionen pro Jahr — das will viel heißen gerade
in dieser Zeit. Mit dieser Summe könnte man daheim in
Deutschland viel Gutes stiften, wenn man wollte. Indem
sie für die Kolonien aufgewendet wird, wird sie zu einer Art
„Liebesgabe“ für einige große Handelshäuser, für Acker-
und Plantagenbesitzer, teilweise sogar für Leute, die Sklaven-
handel treiben. In den Kolonien finden viele Kapitalisten
Gelegenheit, ihr Kapital vorteilhaft zu verwenden anzulegen; es
gibt dort billige Arbeitskräfte und die Eingeborenen lassen
sich im Handel mit Leichtigkeit übers Ohr hauen. Die
„Pioniere der Kultur“, die Afrika namentlich mit schlechtem
Schmuck versehen, werden auf Kosten des Reichs gegen jene
„Wilden“ geschickt, welche der Meinung sind, daß Afrika
den Afrikanern gehöre. Bei Europäern würde man diese
Meinung als „patriotische Begeisterung“ feiern. Bei den
„Wilden“ läßt man sie nicht gelten.

Die Schutztruppe, welche die Aufgabe hat, die „Pioniere
der Kultur“ gegen Angriffe seitens der Eingeborenen zu
schützen und die „rebellischen“ Stämme zu züchtigen, weiß jetzt
schon an Pensionen einen Aufwand von über 19 000 000 Mark
auf. Wir lesen viel von Befehlen und Scharmäheln, in
denen die „Rebellen“ scharfweise vom Erdboden verjagt
werden; ihre Dörfer werden eingeäschert und das Magazin-

gewehr bedeutet wieder einen Triumph der „Kultur“. Die
Affaire Vest hat wie mit einem grellen Blitzstrahl die Zu-
stände in den Kolonien beleuchtet; die geprägten Pfand-
weiber in Kamerun, der Aufstand der außärsche Arbeiter,
die bitteren Reges und das summarische Verhaften mit dem
Salgen gegen die Aufständischen ist ebenso noch in jeder-
manns Erinnerung, wie der Aufstand in Zanjar und sein
blutiger Ausgang. Welch ein erhebendes Gefühl für uns
Deutsche, jährlich zehn Millionen Mark aus dem Säckel der
Steuerzahler hinzulegen, damit dieses schöne Kolonialwesen
weiter gedeiht! Und wir dürfen ja auch, wenn wir wollen,
zum Entgelt uns darüber freuen, daß verschiedene Kapitalisten
drüben ihre Rechnung finden; sie thun es ja auch im Namen
der „Zivilisation“ und des „Vaterlandes“!

Doch davon abgesehen — wir wollen einmal nach der
wirtschaftlichen Bedeutung dieser Kolonien fragen. Was hat
man da an goldenen Bergen versprochen! Kein Sozialist
aus den alten utopischen Schulen hätte sich jemals er-
dreistet, auch nur den hundertsten Teil von dem in Aussicht
zu stellen, was die Kolonialhändler von der Besitznahme
einiger Länderstrecken in Afrika herleiteten. Sie stellten
einen neuen gewinnbringenden Aufschwung des Handels in
Aussicht, der in das verarmende Deutsche Reich goldene
Ströme leiten und umerneßliche Schätze aufhäufen würde.
Sie behaupteten, man würde in Afrika ganz neue wirtschaft-
liche Hilfsquellen erschließen und eine reich aufblühende In-
dustrie und Landwirtschaft werde hunderte Tausende von Ko-
lonisten nach Afrika locken, wo sie ihr sicheres und reichliches
Auskommen finden würden; dagegen aber die schreck-
liche Geißel der Arbeitslosigkeit dadurch lahm gelegt werden.
Und was ist nun geworden? Garnichts von alledem ist
gekommen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien ist
unter Null, denn sie können ihre Verwaltungskosten nicht
aufbringen. Von einer nennenswerten Auswanderung nach
den Kolonien kann gar keine Rede sein, denn wer und was
soll einem Arbeiter, der nur seine Arbeitskraft besitzt, in
den Kolonien seine Existenz verbirgen? Und wenn es
unternehmende Menschen geben sollte, die sich dennoch in die
Kolonien wagen möchten — werden sie nicht abgelehrt
durch die Diktatur der Affestoren, die in Kamerun und den
anderen Kolonien besteht? Geht man als „Kolonist“ nach
Afrika, um sich von einem Affestor, der sich nicht höflich
genug gedrückt fühlt, den Hut mit der Keilspitze vom Kopfe
schlagen zu lassen, wie es thatsächlich geschehen ist? Nein,
da bleibt man denn doch lieber zu Hause, wo es gegen die
Bürokratie wenigstens Gesehe, wenn auch unzulängliche,
gibt.

Man wird einwenden, die „Ehre Deutschlands“ gebiete,
die nun einmal erworbenen Gebiete zu halten. Dieser Mei-
nung sind wir ganz und garnicht. Es würde der Ehre
Deutschlands nicht den mindesten Abbruch thun, wenn die
Zehn Millionen, die der Kolonialstaat aufweist, im Interesse
der Steuerzahler zweckmäßig verwendet werden würden!

(„Mündl. Post.“)

Inserionsgebühr
beträgt für die halbjährliche
Beitrag oder deren Raum
15 Pf. für Abonnements-
anzeigen 10 Pf.

Numerate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vorigen 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 686.

Bauer und Edelmann.

Folgendes Stimmungsbild aus Bayern veröffentlicht Sigis-
„Vaterland“:

„Die Joller und Grafmann machen Schule, wie es scheint,
aber ist es schon heimlich, daß die Bauern überall gleich
schlecht behandelt, wo Gutsherr und Förster eintritt,
Bauern und Holzrechte andererseits in Veracht kommen?
Da ist z. B. die Gemeinde Tegernbach bei Höhenarth,
welche im Bereiche der Waldherrschaft des Grafen Tiring-
Jettenbach liegt. Diese Gemeinde hat es beim Herrn Grafen
und seinen Grünrößen damit verfaßt, daß sie ihm die
Gemeindejagd nicht mehr überlassen will, wozu sie ihm die
Grund hat. Der Waldherrschaft, den das vom gräflichen
Pächter und seinen Förstern gehegte Wild anrichtet, ist näm-
lich enorm, die Vergütungen dafür sind es aber nicht. So
z. B. wurden dem Bgm. Wild allein 7000 Dopsenlangen
vom Wild abgetressen, wofür er die dursaus nicht enorme
„Vergütung“ von — 5, sage fünf Mark erhielt. Noblesse
oblige scheint da für Tegernbach auch nicht zu gelten, denn
eine solche „Vergütung“ ist nicht nobel, sondern ichsel. Da
die gr. Beamten nun wissen, daß der Graf die Gemeinde-
jagd nicht mehr erhält, sondern ein anderer, so möchten sie
dem die Freude verderben und die Jagd entwerthen und da-
mit die Gemeinde wirtschaftlich des Pachtens schädigen, was wie-
der nicht nobel ist. Sie kamen darum bei der Gemeinde
um Genehmigung der Barbarei ein, 40 (!) Geissen ab-
schließen zu dürfen. So „helle“ waren aber die Bauern
auch, daß sie die Absicht der Grünrößen merkten und „ver-
stimmten“ wurden. Sie verweigerten die Genehmigung dieses
liebeshässlichen Gesuches. Nun war aber bei den Fort-
und anderen Leuten der Teufel erst recht los, daß der Streich
nicht gelungen. Das mußte „fürchtlich gerochen“ werden.
Die Gelegenheit bot sich bald. Dieser Tage erhielten gleich
45 Gemeindeglieder ohne jede vorausgegangene Warnung,
die doch sonst überall üblich ist, einen gerichtlichen Zah-
lungsbefehl für Holzgelber, die doch sonst erst bei der
Holzverfeuerung im Dezember zu bezahlen waren. Dadurch
wurden die Leute, die ohnehin nichts zu verkehren haben,
in sehr unnötige und nicht unbedeutende Kosten getürzt;
ein Bauer, der 4 Mark 80 Pfennig Holzgelber zu zahlen
hat, mußte 2 Mark 10 Pfennig Kosten für den Zahlung-
sbefehl zahlen; ein anderer 4, 5, 6 Mark. Raum war der
Zahlungsbefehl in die Hände der Beteiligten gelangt
(2. Dezember), wurde auch schon der Gerichtsvollzieher nach-
geschickt, der mit einer mächtigen Hundebefei erziehen
(4. Dezember), wurde die Jagd belohnt, sondern ein anderer —
der Preis für den Bündel Streu auf 6 Mark festgelegt

Ein Geld des Geistes und des Schwertes.

Sittlicher Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von A. Otto-Walfer.

79)

(Nachdruck verboten.)

„Fräulein Isabella,“ begann Fillier, als er in das Zim-
mer getreten, „ich will einen Ritt unternehmen, der mich
einige Tage von hier fernhält.“
„O,“ entgegnete sie, „da ist gewiß Gefahr in der Luft;
lagt mir's nur gleich, daß die bösen Feinde die Oberhand
gewinnen.“

„Wo denkt Ihr hin, es ist Euer bedauerlicher Argwohn,
der nicht aufhören will.“
„Gabe ich nicht recht? Ist jemand so gequält, so gepeiniget,
so um alles in der Welt betrogen worden? D, ich war
nicht immer so, ich liebte die Menschen und vertraute ihnen,
habe sie nie für so schlecht, nicht einmal für so schlecht im
allgemeinen gehalten, habe ihnen vertraut, wie ein sorglos
gläubiges Kind, das sich unter seinesgleichen wußte. Ich
hätte jeden für einen Wahnsinnigen gehalten, der mir gesagt
hätte, es sei einem Menschen möglich, so über alles unmen-
schlich über seinesgleichen herzufallen. Nun, nun, Ihr geht,
nehmt wohl auch den Rother mit, den einzigen, der mir
ganzes Vertrauen einflößt durch seine Natur.“

„Nein, seid getroßt, Ihr bleibt unterm Schutze Rothers
und außerdem noch im Schutze Eures Heims Adriani.
Kann ich noch sonst etwas für Euch thun?“

„O Ihr könnt wohl, wenn Ihr mir den Meister Hans
schafftet, gebunden, und mir ihn hierhergelegt, daß ich so
stärklich die Qualen und die Erinnerung daran los würde,
indem ich sie ihm jo nach und nach wieder zurückgäbe.“

„Arme Isabella, Ihr thätet besser, ihm stückweis für jedes

Unrecht, das er Euch that, zu verzeihen oder etwas Gutes
zu thun, das Euch noch mehr befriedigen.“

„Ja, ja, gewiß, aber ich müßte ihn wehlos vor mir liegen
haben können, um ihm zu meiner Gemüthung zu sagen:
Du thatest mir damals das und das, und ich könnte jetzt Dir
wieder das und das thun, aber weil ich besser bin als Du,
thue ich es nicht.“

„Und Fräulein Hoffmeister würde Euch sagen: es ist
schöner, in sich selbst die Albernheiten zu wälzen zu lassen
und zu sagen: Ein Geschöpf, das so an seinem Mit-
menschen handeln kann, ist erdärmungswürdiger als jedes
andere. Deshalb sei ihm verziehen, denn es weiß nicht, was
es thut.“

„Ja, so würde das Fräulein sagen, so lenne ich es, und
wenn Ihr bewirken könntet, daß ich im Lebenskreise des
Fräuleins atmen dürfte, würde ich ganz gesund wieder
werden.“

„Ich werde es dem Fräulein vorstellen, sobald ich kann.
Aber zur Zeit bedarf das Fräulein Hoffmeister selbst der
Hilfe, und Ihr würdet nur Hilfe von ihr begehren.“

„Denkt das nicht, o, ich bin stark, wenn ich will. Seht
her! bedeckt wie meine armen Beine sind von Narben, kann
ich doch stehen und gehen!“

Dabei hatte sich Isabella erhoben und stand kerkengerade
vor dem Kriegsmann, freilich nur eine Minute, dann sank
sie wieder zumachen.

„Gut, gut,“ entgegnete Fillier, ich werde Euch die Gelegen-
heit verschaffen. Für heute muß ich mich Euren freund-
lichen Andenken empfehlen. Fußt neuen Ritt und seid ge-
troßt, es wird nun bald besser werden.“

Der Stadtleutnant hatte nur noch, bevor er Rother seine
lehten Instruktionen gab, den Israeliten zu befehlen.

„Wie ihr's, Mann,“ frag er denselben, „ich unternehme
einen Ritt hinaus ins Freie. Habt Ihr da auch etwas zu

begehren, so will ich Euch mitnehmen. Wo nicht, so haltet
es wie Ihr wollt. Habt Ihr ein bestimmtes Ziel?“

„Ich möchte wohl gehen mit Euch,“ erwiderte der Jude,
„denn es ist draußen Krieg, und wo Krieg ist, giebt's ebbes
für uns zu handeln und zu profitieren. Hab' ich aber mit
dem Herzog noch zu begleichen ein delikates Geschäft von
Vaters Zeiten. Haben uns Serenissimos höchstselige Frau
Mutter, als sie kriegen gegen Braunichweis und die Hanie,
verpändet in schlimmer Not ein Kleinod von höchstem Wert,
welches gebracht haben soll der Herzog Heinrich, so ist ge-
nannt der Löwe wegen seiner grauamen Tapferkeit, vor
vielen hundert Jahren aus dem Morgenlande, als sich die
christlichen und die muslimanischen Götter die Hälse ab-
schnitten, wegen des Landes Kanaan, das gehört hat unseren
Vätern bis zu den Zeiten der grauamen Kaiser in Rom, die
es hier hatten den Papst. Haben wir darauf geliehen
bare fünfzehnhundert Goldgulden, was ist ein horrender Preis
für ein Stück, wenn's auch Steine hatte wie die an den
heiligen Geraden im Tempel Salomonis, ehe die heidnischen
Ägypter und Babylonier ihn schändeten und austräuben,
was mir geschrieben — wie die Raubritter und Bischöfe
einen armen Jüd.“

„Und was war weiter mit dem Kleinod, wurde es wieder
eingelöst, und warum erzählt Ihr mir so alte Geschichten,
da ich doch keine Zeit habe, sie anzuhören?“

„Wollte ich nur sagen, daß ich möchte machen Geschäfte
unter herzoglicher Protektion, wenn er nur nicht fragen wollte
nach dem Kleinod seiner hochseligen Frau Mutter. Haben
wir doch stücken lassen müssen — Gott der Gerechte, war's
ein Schlag — fünfzehnhundert Goldgulden und die graunigen
Zinsen die vielen Jahre her, weil mer nicht konnten wieder
schaffen das Stück, und haben sie deshalb eingeliefert ge-
halten Vater und Mutter und Geschwister die lange Zeit.“

„Nun, wo war denn das Stück hingelommen?“

Der Herr Graf Töring würde wohl auch nicht verhungern, wenn den Bauern die notwendige Streu umjost oder doch zu dem früheren Preis gelassen würde. Der Förster fügt zu dieser exorbitanten Preissteigerung noch den Hohn: die Bauern verkaufen ja doch ihr Geld! Die Seele dieses nichts weniger als muthelosten und lobenswerten Vorgehens gegen die Bauern sind der Förster Klebel und der Verwalter Breich von Bönbad, gräfliche Beamte. Möchten die bei sich auch etwas geschämihelt haben? Reigt solches Gebahren von Verständnis der Beiden der Zeit und der Pflichten, welche zumal heutzutage den Reichen und abeligen Grundbesitzern obliegen? Wenn aber in den oberen Regionen alles Verständnis für das, was unten vorgeht und sich regt, abgeht, so — werden die Dinge eben ihren Lauf nehmen, der den Reichen und Mächtigen aber schwerlich gefallen wird. Sie haben zwar heute mehr Soldaten zur Verfügung als 1848, aber — Soldaten allein thun's auch nicht, wenn einmal alles ins Wanken gerät. —

Kundsthan.

Immer kopsloser werden manche Leute angefaßt der Umsturzvorlage. Schreibt da ein Gewährsmann der „Kön. Volkstg.“: „Mir lagte ein hochgeachteter Jurist, auch wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten den Sitzungssaal betreten, um dem Hoch auf den Kaiser zu gehen, müßten sie wegen Majestätsbeleidigung bestraft werden. Falls es also richtig ist, daß Präsident v. Bennigow die Sozialdemokraten von seiner Ablicht, auf den Kaiser ein Hoch auszubringen, vorher benachrichtigt hat, so hätte er sich gewissermaßen der Heiligkeit zu einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Also ein „Umsturz“ ist durch die Vorlage bereits erzielt worden, nämlich der Umsturz jeglichen gesunden Menschenverstandes. Großer Anstrengung bedarf es allerdings hierzu bei manchen Leuten nicht.“

Dem Fürsten Hohenlohe ist durch den Kaiser aus eigener Entschliebung ohne Antrag des Fürsten für die Dauer seines Amtes ein Jahreszuschuß von 100.000 M. bewilligt worden, um damit teilweise den Ausfall zu decken, welchen der Fürst durch seine Berufung zum Reichskanzler erlitten haben würde. Eine solche außerordentliche Zuwendung ist nach Meinung der „Frei. Ztg.“ ohne Zustimmung des Reichstags materiell nicht zulässig. In Straßburg hat Fürst Hohenlohe als Statthalter überhaupt kein Gehalt bezogen, insondern eine Repräsentationszuschußung von 180.000 M. Als Reichskanzler bezieht Fürst Hohenlohe 54.000 M. Fürst Hohenlohe besitzt ein sehr großes Privatvermögen.

Ministerverwand. Seit dem Regierungs-Antritt Wilhelm's II. sind verabschiedet worden: 2 Reichskanzler, 2 Justizminister, 2 Kultusminister, 2 Landwirtschaftsminister, 2 Minister des Innern, 2 Kriegsminister, 1 Finanzminister, 1 Eisenbahnminister. Also 14 Minister in sechs Jahren! Das genügt, und das Summchen, das dieselben an Pensionen beziehen, genügt auch.

Das französische und das deutsche Militärbudget. Das dem halbmilitärischen „Militärwochenblatt“ toster der französische Heereshaushalt im Ordinarium und Extraordinarium zusammen für 1895 563 Millionen Frs., das sind 450 Millionen Mark. Das deutsche Reichsgezet erfordert nach dem Etat für 1894/95 480 Millionen Mark im Ordinarium und 136 Millionen Mark im Extraordinarium, also im ganzen 616 Millionen Mark. Danach giebt Deutschland also nach dem Etat von 1894/95 166 Millionen Mark mehr aus für das Heer als Frankreich.

Italien. In Turin sind Studentenunruhen ausgebrochen. Das Militär wurde in den Kasernen konzentriert. Schweiz. Nachdem der Antrag des Bundesrates auf Einführung des „Zürcher Monopols“ vom Ständerat angenommen worden ist, soll die Zustimmung des Nationalrats für die erforderliche Aenderung der Verfassung eingeholt werden. Die Zustimmung ist zweifelhaft.

Serbien. Gegen mehrere Kadikale hat in Belgrad ein Hochverratsprozess begonnen. Sie haben angeblich das jetzige Herrscherhaus durch das frühere erheben wollen. Der Prozess scheint sehr unangenehme Sachen für das jetzige „Herrscherhaus“ zu Tage zu fördern, denn es sind plöglich, wie der Staatsanwalt zugeben mußte, sehr wichtige Akten verschwunden.

„Wo es ist hingekommen? Gott meiner Väter! Wolte ich doch geben die Hundert, wollt ich doch geben tausend Gulden auf der Stelle, wenn mir wer könnte sagen, wo es ist hingekommen. Angefallen wurden wir im Walde bei der hohen Aste und konnten nur verledien in der Eile das Kreuz hinter die Steine des Baches. Gaben sie uns damals mitgenommen und festgehalten, bis wir konnten aufbringen das Vögelged, fünfzig Goldgulden für den Kopf. Wie wir dann sind wiedergekommen zu suchen den Ort, war der Winter darüber gegangen mit Schnee und Eis und der Frühling mit dem Hochwasser und hatte die Spuren verwischt weit und breit. Manchen Sommer sind wir draußen gewesen zu suchen und haben das Moos zur Lagerstätte und den Himmel als Dede gehabt, aber es war nichts. Niemand hat ein Züd gejuht so lang und so ängstlich nach einem Kreuz.“

„Ein Kreuz war es also?“

„Ja, ein mächtig großes Kreuz von massivem Golde, ganz glänzend von roten Rubinien, grasgrünen Smaragden und wasserhellern Brillanten.“

„Sah es vielleicht aus ähnlich wie dieses?“ frug Fillier, indem er aus seinem Bammis heraus das Kreuz nahm, welches ihm der Knabe auf der hohen Aste als glücklichen Fund zum Aufbahnen gegeben.

Der Jude rief die Augen auf, als sähe er ein Wunder vor seinen leiblichen Augen gesehen, schlug die Hände zusammen und rief:

„Gott meiner Väter, habe ich doch nie gesehen eine größere Ähnlichkeit zwischen zwei Zwillingsgeschwistern, wie zwischen dem Kreuz, welches Ihr hattet in Händen, und dem Kleinod, welches ich worden verlorern im Walde bei der hohen Aste vor nun wohl dreißig Jahren oder etwas darüber. Gott's Wunder, sollte der Herrzog nicht denken, es wäre das Seine, wenn er es sieht so ähnlich dem andern. Wollt Ihr's ver-

Norwegen. Das Storting (Abgeordnetenhaus) steht sich nach den Remoualen zumal aus 59 Kadikalen und 55 Konservationen. Die radikale Mehrheit ist durch Hilfe der Sozialdemokraten zu stande gekommen. Die Kadikalen haben dafür versprochen, das formale Stimmrecht durchzuführen. Ob sie wohl Wort halten werden? Schon jetzt bestehen unter den Kadikalen zwei Strömungen.

China. Die Japaner setzen sich in der eroberten Gebieten fest; doch wird von einem weiteren Vordringen nichts gemeldet.

Indien. Die Magiri-Stämme haben Anfang November die englisch-indischen Truppen angegriffen und jede Sühneleistung dafür abgelehnt. England wird deshalb eine Expedition gegen sie ausrücken.

Parteinachrichten.

In Wuxgen ist am Freitag die sozialdemokratische Kandidatenliste unterlegen. Das bedeutet einen schmerzlichen Rückschlag auf die bisher so stetig und erfolgreich vorwärtsgegangene Bewegung. Weil die Wahl für unsere Partei günstig aus, so war damit das Uebergehoit unserer Partei in den städtischen Kollegien für alle Zeit gehöhert.

In Wexgen, die Stadt liegt im südlichen Sachsen, ist die sozialdemokratische Partei des 18. Wahlkreises aufgeloöst worden. Der „Sozialist“ ist am Freitag nachmittag wiederum konfiziert worden, angeblich wegen des Artikels „Ein unerhörter Gewaltakt“, in dem protestiert wird über die Vorgänge bei der Konfiskation der Geschäftsmappe genannter 3. tzung.

Sozialpolitisches.

Unternehmerngewinn. Die Aktiengesellschaft für Kartonnagen-Industrie zu Oberklosterwitz-Dresden schließt ihr Geschäftsjahr 1893-94 mit Verteilung einer Dividende von 20 Prozent ab. Dabei werden 13.626 Mark den Reservefonds verwiesen und dem Direktor außer seinem sehr beträchtlichen Gehalte eine Tantieme von 5566 Mark gezahlt.

Ein brutales Mittel. Um einen Schulbigen zu treffen, wurden in einer Wiener Fabrik 39 unzulässige Arbeiter broilos gemacht. Es waren nämlich in einer Abteilung des Betriebes mehrfach Diebstähle vorgekommen, ohne daß es möglich war, den Thäter zu ermitteln. Der Unternehmer, dem einige Gegenstände gestohlen waren, griff zu dem brutalen Mittel, alle dort beschäftigten 40 Arbeiter zu entlassen.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 15. Dezember

Im Zeitalter der Sozialpolitik. Wenn die Arbeitlosen auf den Straßen „herumlungern“, so belidigt das die Augen der satten Passanten. Wenn aber ein Arbeiter sich bemüht, durch ehrlichen Erwerb einige Feinnige zu verdienen, um sich durchs Leben schlagen zu können, so muß er sich in Acht nehmen vor den schreienden heillosen Klagen, deren Uebertragung schon gehandelt wird, so daß durch die Arbeitlosen, nicht nur der erzielte Gängelergewinn, sondern noch weit mehr verlorern zu gehen droht. Gewiß ist die strafende Polizei in ihrem vollen formalen Rechte, wenn sie Ueberretungen bestraft, aber es nimmt sich letiam aus, wenn in bereiten Zeit, in der so wackerlich über die Hebung der Lage geklagt wird, so kühnlich jeder seine Verloß gegen die heillosen schalligen Vorwürfe bestrahlt wird. Ein kleines Beispiel hierfür: Wonne U. ist durch Verdienstoffloer in Not geraten. Ihre beiden Söhne sind gleichfalls arbeitlos. Der Frau gelingt es endlich, sich die Mittel zu beschaffen, auf dem Marke die erforderlichen Einkäufe zu ihrem kleinen Handel zu machen. Auf dem Heimwege begeht sie, wie sie — noch auf dem Marke — von einer Frau angereutet, die ihr ein Stückchen Butter abkauft. Eben steht sie das empfangene Geld in die Tasche, als der den Marktüberdient verheerende Bolizist auf sie tritt und mit dem Namen der Händlerin notiert. Die Folge war ein Strafmandat auf 1 M. Die Exere wiederholte sich später. Diesmal will die Frau sogar durch den betreffenden Beamten recht unfreundlich behandelt und abgebechtelt worden sein. Wieder wurde der Name notiert und diesmal lautete das Strafmandat auf 3 M., weil die Frau „während des Wochenmarktes der Vorchrift zu wider den Handel im Umherziehen ausgeübt“ habe. — Formell ist, wie gelaut, die Behörde zur Verurteilung berechtigt, aber men es trifft, dem thut's weh, und zur Verhöhnung der Klagengegenläge tragen solche Bestrafungen nicht allzu viel bei.

Stadtverordneten-Sitzung, Montag, den 17. Dezember. Tagesordnung: a) für die öffentliche Sitzung: 1. Mittelbewilligung für Heilungsgeschwistern in den Schlachthallen; 2. Verlegung der Mitte zur Uebernahme der Grundstücke Parabelplatz 5 und 6; 3. Mittelbewilligung für zu erwerbendes Straßenland; 4. Festsetzung des Hausbauplanes der Brumhard Stiftung pro 1895; 5. Verpachtung einer Wiesenparzelle in den Pulverweiden; 6. Nachtrag zu den Verträgen mit dem Theaterdirektor und dem Stadtmusikdirektor; 7. Verlegung der Bürenräume für die städtische Verwaltung; 8. Kommunalsteuerreform; b) für die geschlossene Sitzung: 9. definitive Anstellung eines Bolizier-

kaufen, Herr Fillier, will ich gern geben so viel Ihr denkt, als es ist billig und wert, und einen kleinen Profit dazu, als ich kann geben, da ich doch bin ein armer Mann.“

„Dieses Kreuz, Simeon, ist von meinem Pagen bei der hohen Aste vor einigen Tagen oder Wochen gefunden worden und kann wohl das Eure sein.“

(Zortsetzung folgt.)

Zeitbild.

(Weihnachten im Reichstags.)

Des Reiches „neues Rathaus“ ist entstanden. Zur Tagung im Winter, jetzt verachtet sich Mann für Mann, gleich wie zum Streite. Des Volkes Voten aus den deutschen Landen. Des Reiches Freund, „des Reiches böser Feind“.

Ein jeder wünscht sich heute ein'ge Gaben. Für seinen vielgeliebten Kreis. Einer will dies, der and're jenes haben. Doch haben mich er was um jeden Preis!

Krecht Ruprecht in Gestalt des Bundesrats, bringt einen großen Sad Geschenke! Darob hilft mancher „Vot“ wie ein Spag Voll Freunde auf die „hohen Bänke“.

Da kommt zuerst heraus aus Tagesstid, Bringt ein Maulkorb von 'ner Niessgröße. Der ist für den, der einmal offen spricht Von Volkesnot und Volkesbiöse.

Sier eine Pfeife wunderbar und schön! An's Riefelied erinnert uns ihr Duft. Wer daraus raucht, kann sterben leb'n Die Wäuden in der frischen freien Luft.

Jetzt giebt's Soldaten große volde Pfaffen. Und nicht ein einz'ger hat darin mehr Plaz. Für uns're vielgeliebten Jertenoffiziere! Ist nicht zu giebeln der allgeröbte Schak!

Kommissare; 10. Ermächtigung zur Anstellung einer Klage wegen Straßenverunreinigungen.

Die Halleische Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. b. H.) hielt gestern Abend in „Julianus Restaurant“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der Vorsitzende Jähning einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, daselbst, in anbrachend der isigen Bericht über, das am jährlich befristendes beiziehend. Auf Grund der vorgelegten Bilanz bestimmte die Versammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent. Die statthabende Revision leitens des gerichtlich anerkannten Revisions, Herrn Buchdruckereibesitzer Fr. Böhler, wurde ausgeteilt. Nach Beschluß des Aufsichtsrates wurde dem Vorstande für seine Tätigkeits-Erleistung erteilt und derbeide in den Genossen Jähning, Richter und Rappstößer wieder und Genosse Gerig neuwadedit. Für die ausübendenden Aufsichtsratsmitglieder Gerig und Schmidt wurde letzterer wieder und Genosse Gerig neuwadedit, sowie als Ersatzmitglied Herr Böhler bestimmt. Betreffs der Restante wurde beschloßen, diejenige, welche bis zum 1. Mai nicht erklärt haben, weiter zu zahlen, mit dem 31. Mai d. J. auszuscheiden. Nach dem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erörtert, wurde die Versammlung 12 1/2 Uhr geschlossen.

Tabaksteuer. Die Fremdenvorstellung „Hänfel und Gratel“ am Sonntag nachmittag beginnt um 4 Uhr und endet gegen 6 Uhr. In der Gastvorstellung des Herrn Friedrich Hoole am Sonntag Abend „Am Spielstische des Lebens“ spielt eine Kunstnovelle. Schillerin von Cillie Gern, Fräulein Elise, Grafen die Rolle der „Bräun Gern“. Friedrich Hoole verabschiedet sich am Dienstag für immer von unserem Publikum als „Graf Töring“ in Gustav's Lustspiel „Der Königsleutnant“ und als „Dresch“ in dem einaktigen Lustspiel „Blau“ von Max Bernstein.

Im Nationaltheater findet am Sonntag das einaktige Spiel des Herrn Kotte aus New York statt. Zur Ausführung gelangt der Stoff „Das Geschick“.

Im Walfischtheater findet am morgigen Sonntag die letzte Vorstellung vor Weihnachten statt, worauf wir im Interesse unserer Leser nochmals hinweisen, während die Nachmittags Vorstellung morgen ausfällt. Das Theater bleibt darauf die ganze folgende Woche geschlossen und beginnt der neue Spielplan am ersten Weihnachtstheater.

Vermisht wird seit Ende voriger Woche das im 19. Weihnachtstheater lebende Dienstmädchen Emma Richter. Die Vermishte war auf der Merseburgerstraße beim Siedemeyer Kobel beheimatet und hat sich am Freitag voriger Woche entfernt, ohne weder in den Dienst oder zu ihren in Hütchen wohnenden Eltern zurückgekehrt zu sein. Bekümmert war die Verhinderung mit glänzendem, ich wüßte, Trübsal, rotem Kopf und Halbkugel.

Erhängt hat sich Freitag Abend in der Gartenbergstraße eine Frau. Als Ursache des Selbstmordes werden Familienunwilligkeiten angegeben. Die nach dem Hinsterben vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos; ein hingsugegangener Arzt konstatierte den Tod.

Feuer Freitag früh in der 4. Stunde brach in dem Bekleidungsraum des in der Schwertfischstraße Nr. 40 wohnhaften Zigarrenfabrikanten G. Neumann Feuer aus, welches dadurch verursacht wurde, daß der Ofen zu sehr erhitzt war. Die Feuerwehre war sofort zu werden. Ein größerer Schaden soll dadurch verursacht sein, weil größere Kosten Zigarrenstoffen und Sade Tabak in Brand gerieten.

Erkrankt. Gegen den Beizer des am Anger liegenden Hauses, das im vergangenen Sommer abbrannte, wobei auch noch die Nachbargebäude durch die Flammen verbrannt wurde, waren von verschiedenen Bürgern Verächtligungen über die Entschädigung des Brandes verhandelt, die zu einem umfangreichen Verleumdungsprozess geführt haben. Mehr als ein Schoß Jegen werden bei dem Sturm in diese Häuser im Jahre 1895 verurteilt werden.

Nordhauen. Mit einem Massenanstreit aus der Bundeskirche wird hier gedroht. Allen der Neubau eines Pfarrhauses vorgenommen werden sollte, wogegen in der Einwohnerschaft eine große Abneigung besteht. Man fürchtet nicht mit Unrecht, durch den Bau würde das Kirchengelände heraus angegriffen werden, daß in Zukunft Kirchenruinen zu erheben seien. Und kosten soll die Kirchenruinigkeit nichts.

Galberstadt. (Zugeliche Selbstmörder.) Nachdem erst vor einigen Tagen ein heiliger Wädelerlehrling sich erhängt, hat am Sonntag des 9. d. M. auch ein Stiefelmadertlehrling durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Vermishtes.

* Der Schneesturm, der in der Nacht zum 2. Dezember im Gouvernement Est (Muskau) wüthete, hat mehr als hundert Menschen das Leben gekostet. Mehr als hundert Familienväter und Arbeiter, die in der Nacht unterdes vom Sturm überbracht wurden, fanden im Schnee ihren Tod.

Griechen der Redaktion.

Abnonet R. hier. Es ist allerdings richtig, daß bei Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes die Reichstagsabgeordneten von den höchsten und uniformierten Herrern, die den eigentlichen Beistand vornehmen, durch ein Kommando getrennt waren. Und von den 200 Abgeordneten, die hinter dem Stride in Demut warten, beläst seiner dieourage, mit einem Messerjährling die Schür zu durchdrängen. — Von unserer Partei wollte natürlich kein Abgeordneter d. r. Feiler sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Thieme in Halle.

Auch Schiffe giebt's genug von allen Klassen. Und auch Kanonen ohne Pulverbestand. Damit zu modern ganze Flottenkraft. Fürs teure Vaterland im „heil'gen“ Kampf. Für'n Junker dies, für'n Schloßbaron noch das. Doch für das Volk nur leere Hände! Der Pisse nur kriegt höchstens noch etwas Und mit dem Geien ist's zu Ende.

Bravo! ruft die Wamledinippe. Und sie jubelt laut wie Knaben. Freudig knablt das Auge, zudt die Lippe Ob der schönen Weihnachtsgaben.

Doch dorten links, ganz auf der linken Seite. Wo untrübs Wollens mehr Böten liegen. Aus ihren Augen blüht für Mann, gleich wie zum Streite. Aus ihren Augen blüht — Berachtung blitzen.

Ihr wollt des Volkes Rechte rauben! Ihr, die ihr lebt von jenem Schwelge! Ihr, die vernichtet Recht und Glauben, Das Volk verachtet auch! von Bergen beif!

Der Tag der Freiheit naht mit Wiefenschritten. Und Gleichheit tönt's im Oth im West! Dann wird das Volk, das einst so viel gelitten, Auch feiern frohes Weihnachtsfest!

Zesehrucht.

Wer der Wäfen Feind spottet. Wer der Wäfen Feind lacht. Wer Götter beneidet und lacht. Ist ein Schurke Tag und Nacht.

Friedrich Gollat.

Weiteres.

Das gute Karthen. Karthen: „Papa, bist Du gut gelernt?“ — Vater: „O ja.“ — Karthen: „Wilst Du bei guter Laune bleiben?“ — Vater: „Gewiß will ich das.“ — Karthen: „Dann zeige ich Dir mein Zeugnis morgen.“

Meine diesjährige grosse

Weihnachts - Ausstellung

in sämtlichen Abteilungen des Etablissements

dauert ununterbrochen bis 24. Dezember.

Durch die direktesten Geschäftsverbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes und durch den alleseitig bekannten grossen Bedarf, den ich in jedem meiner Artikel habe, ist mir Gelegenheit geboten, die einzelnen Läger **sehr reichhaltig** und mit **überaus billigen Preisen** auszustatten. — In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich ganz besonders zu nützlichen

Fest-Geschenken

eignen und welche ich infolgedessen meiner geehrten Kundschaft zu ihren

Weihnachts-Einkäufen

angelegentlichst empfehle.

Marktplatz 3 (Geschäfts-Haus).

<p>Abteilung für Kleiderstoffe. Thüringer Warp, bewährte Qualitäten, kariert, gestr. und meliert, Mtr. 23, 28, 35 Pf. Halb-Lama, glatt, gestreift und kariert, kräftiges Hauskleid, Mtr. 45, 60, 75 Pf. Fols-Tuch in allen Farben, vollkräftiger fester Stoff, Mtr. 50, 65, 75 Pf. Foulé-eklektoral, ganze Wolle, in allen Farbcantönen, Mtr. 60, 75 Pf. und 1 M. Cheviot, besonders kräftiges Diagonalgewebe, in allen Farbcantönen, Mtr. 0,70—4,50 M. Plaid-excelsoir, hocheleganter Fantasiestoff mit aparten Zwiirneffekten, 115 cm breit, Mtr. 1 M. Crêpe-Brocché, hocheleganter Fantasiestoff, 115 cm breit, zurückgesetzt auf Mtr. 1,25 M.</p> <p>Abteilung für Seiden-Waren. Merveilleux, garantiert reine Seide, nur in schwarz, Mtr. 1,10 M. Merveilleux, garantiert reine Seide, in allen Farben, Mtr. 1,25—7,50 M. Fougé, garantiert reine Seide, hocheleganter, zarter Ballrobenstoff, Mtr. 1,25 M. Damasse, garantiert reine Seide, apartes Fantasiegewebe, Mtr. 1,15—13,50 M. Seidenplüsch, vorzüglich deckende Qualitäten in sämtl. Farben, Mtr. 1—7,50 M. Seiden-Croisé-Sammet in grossen Farbcantönen, Mtr. 1,50—7,50 M. Zephyr-Sammet, beste Qualität für Sammet-Roben, Mtr. 2—4 M.</p> <p>Abteilung für Teppiche, Vorlagen etc. Axminster-Teppiche 130 × 200 cm 6,50, 9—12,50 M. Velour-Teppiche 130 × 200 cm, beste Qualität, 16,50 22,50 M. Plüsch-Vorlagen, Axminster Gewebe, 78 × 46 cm 1,25, 105 × 55 cm 2,50 M. Angorafell-Vorlagen in prächtigen Farben, 82 × 40 cm 5,—, 90 × 50 cm 8 M. Fantasie-Felle in allen Farben, 80 × 160 cm 4—15 M. Reichste Auswahl in Fantasie-Tischdecken, Plüschdecken, Reise-, Stepp- und Daunendecken, Schlaf- und Pferde-Decken, Gardinen, Portieren etc.</p>	<p>Abteilung für Leinen-Waren. Jacquard-Tischtücher, rein Leinen, 115 × 135 cm 1,15, 130 × 170 cm 2,50, 160 × 330 cm 5,50 M. Damast-Tafel-Gedecke, rein Leinen, für 6 Pers. 4,50, 7,50, 10—16,50 M. Damast-Tafel-Gedecke, rein Leinen, für 12 Pers. 9,50, 12,50—45 M. Damast-Thee-Gedecke, rein Leinen, für 6 Pers. 1,75, 2,50—11,50 M. Damast-Thee-Gedecke, rein Leinen, für 12 Pers. (mit Hohlraum) 10,50—25 M. Jacquard-, Dreil- und Damast-Handtücher, beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Prunk-Gedecke und Handtücher von der einfachsten bis zur elegantesten Art.</p> <p>Abteilung für Leib- und Bettwäsche. Damen-Hemden, nur aus bewährten Stoffen, das Stück 1,25—8,50 M. Herren-Hemden, " " " " " " " " 1,25—5 M. Knaben-Hemden, " " " " " " " " zu den niedrigsten Preisen. Mädchen-Hemden, " " " " " " " " zu den niedrigsten Preisen. Fertige Bettbezüge aus Elsasser Haustuch 3,50, 4,50, 5,50 M. Fertige Bettbezüge aus buntem prima Züchen 3,25, 4, 5 M. Fertige Bettbezüge aus Elsasser Damast 5,50, 6,50, 8,50 M.</p> <p>Abteilung für Trikotagen, Strumpfwaren etc. Herren-Jagdwesten, kräftige Qualitäten, vorzüglicher Sitz, 1,75—15 M. Herren-Strickjacken, nur beste Fabrikate, 1,25—6 M. Normal-Beinkleider in Wolle und Baumwolle 1,25—7,50 M. Normal-Herren-Hemden in Wolle und Baumwolle 1—7,50 M. Barchent-Herren-Hemden, extra lang und weit 1—3 M. Reichhaltige Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen, nur bewährte Qualitäten, zu sehr niedrigen Preisen.</p>
---	---

Marktplatz 2 (Ratskeller-Neubau).

Bedeutende Preisermässigung wegen vorgerückter Saison in der Spezial-Abteilung für Damen- und Kinder-Konfektion.

<p>Abteilung für Damen-Konfektion. Jackets, Regen-Mäntel, Golf-Capes, Schulter-Kragen, Pelerinen, Umhänge, Abend-Mäntel, Russische Röder, Blousen, Jupons, Morgenröcke etc.</p>	<p>Abteilung für Mädchen-Konfektion. Jackets, Regen-Mäntel, Winter-Paletots, Baby-Mäntel, Blousen, fert. Kleider etc.</p>	<p>Abteilung für Knaben-Konfektion. Kittel-, Blousen- und Jackett-Anzüge, Paletots etc.</p>
--	--	--

Reichste Auswahl von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art.

Marktplatz 2 (Ratskeller-Neubau).

<p>Abteilung I und II. Garnierte und ungaranierte Damen- und Mädchen-Hüte, Wiener Reise-Hüte, Trauer-Hüte, Damen- u. Mädchen-Kapotten, Theater-Kapotten, Coiffuren, Morgenhauben.</p>	<p>Abteilung III und IV. Seidenband, Spitzen, Stickerien, Schleierhülle, Gazen, Seiden-Grenadines, Seiden-Crillines, Seiden-Crêps, Shanghai-Seidenstoffe, Gaufrirte Seiden-Gazen</p>	<p>Abteilung V. Seidene Tüdel-Schürzen, Seidene Unter Röcke, Seidene Cachenez, Seidene Taschentücher, Seidene Lavalliers, Gest. Batist-Mädchenroben, Plüsch- u. Krimmer-Pelerinen, Krimmermuffen, -Kragen und -Mützen.</p>
<p>Abteilung VI. Herren- und Knaben-Oberhemden, Servietten und Chemisettes, Manschetten und Kragen, Kravatten und Schlipse, Glace-Handschuhe, Wildleder-Handschuhe, Trikot- u. Krimmerhandschuhe, Hosenträger für Herren und Knaben.</p>	<p>Abteilung VII. Japanischer Brotkorb 20 Pf. Japan Brotkorb mit Einlage 40 Pf. Theelöffelkörbchen m. vorgez. Einlage 40 Pf. Bürstentaschen 25 Pf. u. höher. Kragenkasten 16 Pf. u. höher. Taschentuchkasten 60 Pf. und höher. Kravattenkasten 60 Pf. u. höher.</p>	<p>Abteilung VIII. Vorgezeichnete Tablettdecken 30 Pf. u. höher. Bettstaschen 35 Pf. u. höher. Servierdecken 1,25 M. u. höher. Halb und ganz gestickte Kissen 1,50 M. und höher. Turngürtel 1,65 M. u. höher. Hosenträger 85 Pf. und höher. Schuhe 45 Pf. und höher.</p>

Sämtliche Artikel sind von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art am Lager.

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

Gegründet 1859.

Weihnachts-Katalog.
Proben und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Weihnachts-Katalog.
Proben und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

In allen Abteilungen unserer Läger haben wir große Bestände im Preise bedeutend ermäßigt, dadurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Besonders empfehlen wir:

Kleiderstoffe vom einfachsten bis feinsten Genre (Neste von 2—7 Meter besonders billig), **Gardinen, Portiären, Teppiche, Reisedecken, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unturkleider, Jagdwesten, Barchenthemden, -Hosen und -Jacken**, wollene und seidene **Tücher, Schulterkragen, Blusen, Korsetts, Unterröcke, Kapotten, Schürzen, Schirme, weisse Leinen** in allen Qualitäten, **Hemdentuche, Dowlas, Flanell, Warp, Barchent**, bunte und weiße **Bettzügen, Inletts, Drell, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher**, einzelne **Tischtücher** und **Servietten, Tafel- und Tischgedecke, Kaffee- und Theegedecke, fertige Wäsche** f. Damen, Herren und Kinder, **fertige Kinderkleider, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jacketts, Capes, Abendmäntel etc.**

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, Parterre und 1. Etage.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Streng reelle Bedienung ist der feste Grundsatz der Firma.

Gr. Ulrichstr. 36
(neben d. Promenade).

S. Meyer,

Gr. Ulrichstr. 36
(neben d. Promenade).

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehle große Vorräte in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

und gebe solche der vorgerückten Saison wegen zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.

Sohenzollern-Mäntel

in schwarz, blau, grau und braun, 20, 25, 30, 35, 40 Mark.

Havelocks

in allen Farben und Größen, 15, 18, 20, 25 Mark.

Belierinen-Mäntel

15, 20, 25, 30 Mark.

Winter-Paletots

in allen nur denkbaren Farben und Stoffen, 9, 12, 15, 18, 20 bis 40 Mark.

Rock- und Jackett-Anzüge

1- und 2reihig, enorme Auswahl in allen Farben und Stoffen, 12, 15, 18, 20, 25 bis 40 Mark

Schlafrocke

in Doubel, Ratine, Velour mit Tuch, Sammet- und Plüschbesatz, 9, 12, 15, 18 bis 25 Mark.

Livree-Mäntel, Kutscher-Mäntel,
Haus- und Jagd-Zoppen,
einzelne Jacketts und Röcke,
Hosen, seidene Westen u. s. w.

Abteilung für Knaben-Anzüge und Knaben-Mäntel

in hundertfacher Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genres.

Hinter den Kulissen der Antisemiten.

Unter diesem Titel veröffentlicht der frühere Redakteur des „Reichsboten“, in Marburg und des „Deutschen Tagesblattes“ in Nordhausen, Wilhelm Georg, eine Broschüre, in welcher er seine „Erinnerungen aus dem antisemitischen Kampfsquartier“ wiedergibt. Der Verfasser schildert zunächst, wie er Antisemit wurde. Er war Postbeamter und besuchte eine antisemitische Versammlung, in welcher Bödel sprach. „Nicht ganz 23 Jahre alt, begeisterten mich die idealistischen Ideen des Redners, ich studierte fortan eifrig den „Reichsboten“. Das Substantiv war meiner Antisemit nach der Ableiter für jedes Unwetter, das über unser Vaterland hereinbrach. Ich setzte mich hin, schrieb eine Novelle, „Ezra aus der Großstadt“, in der ein Wüstling geschildert wurde, der ein Ladenmädchen verführte; der Verfasser war natürlich ein Israelit. Ich schickte dasselbe nach Marburg an die Redaktion des „Reichsboten“ und bekam dafür einen Preis, bestehend in einem schmerzhaften Postpaket antisemitischer Broschüren. Der Talmud, Wörterbuch der jüdischen Geheimsprache u. d. d. war in Marburg für mich.“

Bald darauf wurde er als Redakteur vom „Reichsboten“ ange stellt. Er schildert nun, wie er von Bödel für den „Mitteldeutschen Bauernverein“ verpflichtet wurde und fährt fort:

„Mein nächster Gang war in die Redaktion. Dort saß der geistige verantwortliche Leiter des „Reichsboten“, der jetzige Redakteur der „Gannoverschen Post“, Herr Jos. Retzowisch, Mathematiker von Haus aus. Man sprach in eingeweihten Kreisen mehr von seinem dormentrichen Amt als Klassenwort des Mitteldeutschen Bauernvereins, denn von seiner Redaktionsfähigkeit. Herr Retzowisch besaß besonders für seinen Chef eine Eigenschaft, die ihn in dessen Augen hoch über alles andere stellte: Er hatte Geld! Wenn man dem Sier einen roten Kappen hiñhört, dann kann er nicht so rasend werden wie der Ag. Dr. Bödel, wenn er bei einem seiner Angestellten Geld sieht. So hatte Herr Retzowisch die Ehre, seinem Herrn und Meister 1000 M. pumpon zu dürfen, die er nur nach langen Prozessen wieder bekam. Dafür, daß Bödel ihm das Geld wiedergeben mußte, rüchte er sich auf folgende fleinliche Weise: er verfaßte eines Tages einen Wib, der unterzeichnet war mit „Lumpowisch, Redakteur“ und ließ diesen in seinem „Reichsboten“ erscheinen. Solche Rache, so unfeine Gedanken beherbergten den Kopf eines Mannes, der sein Volk reformieren wollte. Uebrigens hatte der gute Retzowisch einen schweren Stand in seiner Stellung. Bödel schrieb die Artikel, Retzowisch zeichnete sie und hatte die Ehre, die Gerichtsnoten und Strafen bezahlen zu dürfen. Wie ich schon erl. anbeutete, war R. auch Klassenwort des Mitteldeutschen Bauernvereins, an den die Wittebeibräge besaßt wurden. Hatte R. nun Beitrage in der Kasse, so hatte eigentümlicherweise Bödel Wechsel zu bezahlen, die nicht selten vom Gerichtsvollzieher erl. geholt werden mußten. Die Beamten, d. h. die Agitatoren des Vereins, die von der puren Begeisterung doch auch nicht leben konnten, protestierten oft sehr energisch, da sie dann in der Regel keinen Gehalt erhielten. Wo die armen Teufel dann nun hungerten oder Schulden machten, oder ob die Frauen seiner Angestellten weinend kamen, um das lauer verdiente Geld ihrer Männer zu holen, das genierte den deutschen großen Volksmann nicht.“

Geld und immer wieder Geld scheint übrigens das Hauptziel Bödels — der 60 000 M. Schulden hatte, wie in den „Erinnerungen“ bestätigt wird, — gewesen zu sein. „Man hielt ihm vor, Mitglied der antisemitischen Darmstädter Vereins hätten ausgetagt: Er käme nur nach dorten, wenn er Geld brauchte. Natürlich meinte W. nach, glauben die Leute vielleicht, daß ich wegen ihres geistreichen Gesprächs nach dorten komme!“

Eine andere „Erinnerung“ des Verfassers zeigt die Herren Antisemiten im wahren Lichte:

„Die antisemitische Volkspartei bezw. der Mitteldeutsche Bauernverein“ hatte angefangen, im Wahlkreis W.-B. zu agitieren. Eine Ortsgruppe war dort gegründet, die Reorganisation anderer stand bevor. Von mir wurde Dr. Bödel darauf aufmerksam gemacht, daß Herr v. H. ein reicher Fabrikant in W., der streng nationalliberal ist, wohl sich so leicht diesen Wahlkreis nicht würde entreißen lassen, er mußte ferner, daß der Bruder dieses Fabrikanten bei der damals verfallenen Wahl, wenn auch erfolglos, in dem Wahlkreis R.-A. kandidiert hatte. Da nun damals verschiedene von tausenden von Personen besuchte Volksversammlungen von Dr. Bödel in dieser Provinz abgehalten worden waren und der heftige Antisemitismus dort Anfang zu haben schien, so plante er folgenden Substanz, den ich abschließen sollte: Mit Geld ausgerüstet schickte er mich nach W. Dort mußte ich versuchen, den Herrn v. H. zu sprechen; ich sollte ihm plausibel machen, daß für eine aufwändige Summe, die nach Marburg an A. zahlbar war, die weitere Agitation in W.-B. unerheblich sollte, während die Antisemiten oben-erwähnter Provinz dann bei der Wahl infolge einer Auf forderung Bödels für Herrn v. H. Bruder stimmen sollten. Da ich jedoch den Herrn v. H. nicht traf, vielmehr nicht treffen wollte, biefer Herr sich auch keineswegs zu dieser Komodie hergeben hätte, so unterließ der H. H. Bödel.

Wie es im „Mitteldeutschen Bauernverein“ zuzug, darüber wird folgendes erzählt: „Ich habe einen Brief eines antisemitischen Abgeordneten in Händen, worin ich derselbe beunruhigt über dieses Vor gehen Bödels auspricht, und in dem es heißt: „R. der für fünfzig Prozent (I) Ortsgruppen gründet, wofür schon längere Zeit hier und agitiert für Hirsdel.“ Hatte der Agitator also 50 Mann zusammen, so zahlte die 50 M., von denen er W. Hälfte, also 25 M., erhielt.“

Die Lieferanten des Vereins müssen alle an Bödel Pro-

zente bezahlen, sonst konnten sie überhaupt kein Geschäft machen.

„Ueberhaupt bei Stoffen, die mit dem Mitteldeutschen Bauernverein Geschäft machen, war der Vorliebe dieses Vereins garnicht bläbe. So weiß ich doch, daß die Firma Döring alias König-Hannu 1000 M. bar an den Verleger des Reichsboten bezahlt hat. Die Firma Ferner-Schlichtern mußte 500 M. bezahlen und das alles waren Kolonialwarenhandeln! Der Lieferant der landwirtschaftlichen Maschinen wurde verschiedene Male angefordert (von Bödel), doch endlich ließ die Prozente an den „Mitteldeutschen Bauernverein“ bezu. B. zu zahlen, der Mann reagierte indessen nicht, und so bin ich sehr überzeugt, existierte kein Lieferant, der sich nicht in irgend einer Form erkenntlich zeigen mußte.“

Ueber das „Verkaufsbüreau“ erfahren wir: „... ein Stempel, der den schon klingenden Namen „Verkaufsbüreau des Mitteldeutschen Bauernvereins“ trug, war wohl vorhanden, ich gehe noch weiter, ich gehe sogar zu, daß einige Verkäufe vornehmlich durch den Schriftführer Hirsdel abgeschlossen wurden, das war aber auch alles. Von der großen Summe Geldes, das aufgebracht war, pro Ortsgruppe 25 M., ist noch nicht der zehnte Teil zur Gründung eines Verkaufsbüreaus verwendet worden; wer während meiner Tätigkeit in Hirsden von „Verkaufsbüreau“ sprach und das Vereinsmitgliedern empfahl, der fluntert einfach!“ Wie es mit den „judenreinen Viehmärkten“ bestellt ist, geht aus folgendem hervor: „Welder Jubel herrschte beim ersten großen Viehmarkt in Lang-Göns. Tausende von Bauern waren zugegen, jubelnd wurden Dr. Bödel und seine Begleiter begrüßt. Der Jude war vom Handel ausgeschlossen, nur Bauer sollte mit Bauer handeln. Der Antisemitismus hatte damals in Hessen seinen Höhepunkt erreicht. Mägen mit dem Bildnis Bödels wurden geprägt, Feuerzeugschachteln mit des Doktors Konterfei waren bei jedem, der Antisemit sein wollte, zu sehen, und auch „Bödelwein“, wo das Gesicht der Flasche das Bildnis des heftigen Bauernführers trug, gab's zu trinken. Inubelnd umringelten ihn die Bauern, die weniger des „Handels“ wegen dort hingekommen waren, als zu dem Zweck, den Vortrag des Abgeordneten Bödel zu hören. Hier und da wurde wohl auch ein Viehhändler abgeschlossen, doch die richtige Kauflust fehlte, denn der eine Bauer traut beim Kauf ebensowenig dem andern wie er dem Juden traut.“ Die „judenreinen Viehmärkte“ sind teilweise eingegangen, teilweise im Eingehen begriffen und entbehren jeder Lebensfähigkeit. Herr Georg ging einst nach Berlin und befuhrte dort: eine antisemitische Versammlung, worüber er nun berichtet: „In dieser Versammlung, in der Professor Förster das ihm gestellte Thema nur allzu unglücklich behandelte, wurde also über jüdische Sinnenlust geredet, die Ehre des deutschen Weibes geprießen, während in meiner nächsten Nähe einige junge Kaufleute Platz genommen, die bei den ihnen fesselnden Konfessionen mitunter gar zärtlich in die Oberlipfen kuffen, so daß diese laut aufschlugen.“ Nach der Versammlung, in der noch unzählige Leute redeten, wurde getrunken, und manche Männer, die nicht laut genug gegen den jüdischen Wüstling schreiben konnten, schenken sich garnicht, eine Wädelneke aufzuwickeln, wo die „Damen“ für Järtschkeiten und deren Entgegennahme auch nicht spröde waren.“

„Am folgenden Tage machte ich dem Vertrauensmann der Arbeitermänner in Berlin einen Besuch, der vielen Anlaß dazu benutzte, seinen gepreßten Herzen gegen Alshardt Luft zu machen. „Der Herr Retzor hat“, so meinte er wütend, „sein Ehrenwort gegeben, einen Poststreik hat er eine größere Summe abgepumpt, ihm kein Wort gegeben, bis zu einem bestimmten Termine die Summe wieder zurückzahlen, aber nichts mehr von sich hören lassen. Der Beamte bekam infolge dessen, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, alles gepfändet.“

„Ja, an wen von unseren Führern kann ich denn noch glauben, rief ich aus, wer ist denn noch rein, wer meint es denn noch ehrlich mit der Partei? Da taumelten die tausende deutscher Wähler hin, hängen an ihren Abgeordneten mit Leib und Seele und sind Stimmvieh, nichts als Stimmvieh, Mittel zum Zweck für ehrgeizige Streber und verblummelte Erzkränzen.“

Herr Georg hat diesen Schwindel allerdings ebenfalls mitgemacht, die anderen haben ihn nur übertrumpft. Er erzählt selbst, daß er nach seinem Austritt aus dem „Reichsboten“ die Redaktion des deutsch-sozialen „Nordh. Anzeiger“ übernahm und natürlich auch — es war während der Reichstagswahlen — als deutsch-sozialer Redner auftreten mußte.

„Ich teilte selbstverständlich den Kommanditaren meines Blattes mit, daß ich leidet, da die Reformpartei gegen die Militärvorlage stimmen würde, auch so in den Volksversammlungen gesprochen habe, es half nichts; abends war in Groß Weichungen Volksversammlung und ich redete namens der Deutsch-Sozialen nun für die Militärvorlage.“

Wie ich das eigentlich fertig brachte, weiß ich heute noch nicht; genug, ich hatte von meinen Gegnern, den National-liberalen im Wahlkreise Gießen gelernt und betonte unter dem Beifall meiner Parteigenossen, daß die Vernehmung des Militärs so notwendig sei, wie das Tüpfel auf dem i. Einmal machte mir das Neben in Nordhausen Spaß, als ich einen nationalliberalen Professor, der im Korrell wegen des Antisemitismus nicht mitmachen wollte, gebrüg abanzeln konnte. Der gute Mann bewertete sich über die auch wirkliche gemeinen Flugblätter, die aus Leipzig nach Nordhausen verfrachtet und da verteilt wurden. In denselben wurde auch der „Waffe“ gebrüg abgezangelt, und der Herr Pastor Berner-Bedendorf, der an demselben Abend das Heferat übernommen hatte, kam in eine etwas kitzlige Lage. Er ließ deshalb wohlweislich mich zuerst zur Verteidigung dieses Flugblattes sprechen und kam dann hinterher mit einem etwas verbrauchten Bild von einem Strom, der am Anfang

wild dahinfürmte, ehe er ruhig in seinem Bette Thalabwärts fließt.“

„Die Reichstagswahl kam immer näher. Die konservativen Herren Großgrundbesitzer wurden gegen die wenigen Agitatoren immer freundlicher und herablassender. Einer lud mich sogar zum Abendessen ein. Es erging ihm indessen wie meiland Petrus, nach der Wahl, gelegentlich einer Versammlung des „Bundes der Landwirte“, konnte er mich nicht mehr, ohne daß der Bohm auch nur ein einziges Mal ge-kräft hätte. — Ich erwähnte schon am Eingangs, daß ich nun im Lager der reicheren Parteien Anhänger der Militärvorlage sein mußte, noch eigentümlicher war indessen meine Stellung vis-à-vis dem Bunde der Landwirte.“ In Hirsden hatte ich denselben „Schund der Landwirte“ genannt, in Sachfen agitierte ich mit ihm!!

Kandidat der Konservativen und (deren Schlepenträger) der Antisemiten war ein Mittelmeister A. D. Krue, der noch nicht allzu lange vorher die Wlanita mit dem Heferod vertauscht hatte. Mir wurde es himmelangst, wenn in den Wählerversammlungen Herr Mittelmeister Krue eine alte Zeitung — gewöhnlich war es die „Tägliche Rundschau“ — aus der Tasche zog und daraus Vorlesungen hielt; auch in den Hagen, was J. B. eine Lurussteuer oder die Besteuerung der Hufe in Frankreich bringt, war der Herr Reichstagskandidat nicht interessel, und nur dem Umstand, daß in den antisemitischen-konservativen Volksversammlungen seine tüchtigen gegenwärtigen Redner austraten, ist es zuzuschreiben, daß die Partei von einer Schlappe damals schon demotiert blieb.

Nach eines anderen Umstandes möchte ich hier Erwähnung thun. Auch ein konservativer Redner trat erstens in Nordhausen vor der Wahl auf; er fühlte die Verpflichtung als Anhänger der reicheren Parteien in sich, zum Schluß die Wähler noch „patriotisch anzuregen“, wie er sich mir vis-à-vis eines Abends geschmackvoll ausdrückte.

Seine ehemaligen Gefinnungsgenossen teilt Herr Georg wie folgt ein:

1. Die Idealisten, die aus purem Idealismus und kraft ihrer Ueberzeugung Antisemiten sind, davon kenne ich indessen nur ein Tüpfel.

2. Die Geschäftsentisemiten. Aus diesen besteht das Gros des Vereins, die aus Reid, Bosheit oder sonstigen heillosen Gründen gegen ihre jüdischen Konkurrenten neidisch sind und denen kein Redner radikal genug sprechen kann; wenn es nach ihnen ginge, wäre die Judenfrage in 24 Stunden gelöst, d. h. es dürfte dann niemand mehr die Leute prellen wie sie.

3. Die Radikal- und Sportantisemiten, die des Abends am Bierisch, in Volksversammlungen, auf der Feite, in Kneipen und sonstigen lieblichen Orten ihrer Gefinnung Ausdruck verleihen und am lauesten schreien, wenn sich ein Jude in ihre Nähe verirrt hat.

4. Die Wuchantisemiten. Das sind Leute aus sog. besseren Gesellschaften, die des guten Tonos wegen ab und zu ein antisemitisches Bonmot kolportieren.

Mit Alshardt hatte der Verfasser nach einer Versammlung „eine interessante Unterredung“, woraus ich erlaß, daß sich W. keinen Moment darüber im Zweifel, daß die Begeisterung der antisemitischen Massen ein Strohofer ist; auch die Reformpartei in Sachfen, meinte er, „flaut ab.“

Der Reichstagsabgeordnete Hirsdel jagte im letzten Winter zu ihm:

„Wir dürfen uns keinen Moment darüber im Zweifel sein, daß wir den Ansturm der Sozialdemokratie nicht mehr aufhalten können. Sie sind zu mächtig; wir werden aufgegeben.“ Hirsdel erklärte mir ferner damals, daß die antisemitischen Redner wohl zum erstenmale in einem Orte mit Selbstredung der von den Juden hervorgerufenen Mißstände Glück hätten, daß auf die Dauer, aber die ewigen Juden-gefechten bei den Leuten den Heiz verlorren und, letzte er hinzu: „Ganz unrecht haben die Leute nicht!“

Wir haben einige Stellen aus den „Erinnerungen“ wiedergegeben, da sie von einer Person herühren, der die „Komödie“ — Herr Georg nennt die Antisemiten nun selbst Komödianten — jahrelang mitgemacht hatte und in alles ein geweiht war. In hat schließlich ein Stel erfahrt; — zu verwundern ist dies nicht!

Ein verständiger Konservativer.

Ein recht vernünftiges Wort über das Armenwesen hat in St. Gallen der katholisch-konservative Gemeinde-Ammann Sutter, Mitglied der staatswirtschaftlichen Kommission, ausgesprochen; er sagt in seinem Bericht u. a.: „Es geht nicht an, daß der Armenpfeiler Unterstüßungsbedürftige einfach auf seine leere Kasse hinweise, wie dies wiederholt am Fuße des Galanda geschehen, oder daß bei eintretender Hilfebedürftigkeit auswärts wohnender Bürger ohne weiteres das Armenhaus als Offerte ausgespielt werde, in der stillen Hoffnung, daß die betreffenden Armen lieber auf Unterstüßung verzichten, — wie der Amtsbericht treffend sagt. Die Amtsbehörden mögen beherzigen, was ein Sozialpoli- tiker mit Recht sagt: „Die Armut ist der Herd vieler Verbrechen und sozialer Krankheiten. Unzählbar ist die Menge derjenigen, welche der Hunger zu Verbrechen gemacht hat. Die Moralstatistik hat nachgewiesen, daß mit jedem Erdbeben, um den der Brotpreis steigt, die Verbrechen gegen das Eigen- tum zunehmen. Der ulti ratende Gegenstand führt gar leicht zu Verbrechen; auch ist die Kunst, zu betteln, bekanntlich der nächste Verwandte der Kunst, zu stehlen. Uten so groß ist die Einwirkung der Armut auf die Entfittlichung der Bevölkerung, besonders des weiblichen Teiles. Ein zweiter wichtiger Punkt sind die aus Hunger, ungenügender Kap- rung und elenden Wohnungsverhältnissen entstehenden Krank- heiten, deren Verbreitung durch Ansteckung die ganze Gesell- schaft bedroht.“ Hätte das Schweizer Volk am 3. Juni d. J.

Öffentliche Volksversammlung

Dienstag den 18. Dezember abends 8 Uhr im Neuen Theater.

Tagesordnung: Was wir wollen.

Referentin: Frau Rohrlack-Berlin.

Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Verein der Schneider.

Montag den 17. Dezember im Lokale des Herrn Tschepke
Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Cohn über „Berufskrankheiten im Schnebergewerbe“.

Alle Kollegen sind zu dieser Versammlung willkommen. Da die Mitglieder sowie deren Kinder aus Vereinskassensmitteln beschenkt werden, haben erstere in dieser Versammlung die Zahl der Kinder anzugeben.



L. Knauth, Uhrmacher

Halle a. S., Griftstraße 56

(gegenüber der Adler-Apotheke).
In **Weihnachts-Geschenken** besonders empfehle ich mein reich sortiertes Lager jeder Art Uhren.

Herren-Reinwaasser i. Gold, offen u. Savon, v. 50 A an, in Silber bis zu den besten Unteruhren von 14-45 A.

Damenuhren in gr. Auswahl, Metall u. Silber, v. 17 A an, in Gold von 25 A an bis zu den geschmackvollsten Detonationen.

Regulatoren, schlagend, von 16 bis 60 A.
Standuhren, **Standwecker**, **Wanduhren**, **Weser** in großer Auswahl.
Raffinierwerk, **Polophon**, **Symphonien** in jeder Größe.

Große Auswahl jeder Art **Goldwaren**: **Brochen**, **Cherlinge**, **Colliere**, **Kreuze**, **Armbänder**, **Schlipsnadeln**, **Knöpfe**, **Ringe**.

Waffeln goldene **Zaunringe** von 3 A an.
Herren- und Damen-Uhrketten, **Stahl**, **Räder**, **Tafeln**, **Doppel** etc.

2 Jahre Garantie für jede bei mir gefaßte Uhr.
Reparaturen schnell und billig.

Weihnachts-Ausverkauf

9 große Steinstraße 9.

Galanterie- und Spielwaren.

Spezialität: Unzerbrechliche Patent-Spielpferde.

Unvergleichlich billige Preise.

J. Stemmler & Sohn.

Kautschukstempel

in sauberster Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt als

prakt. Weihnachtsgeschenk

für Geschäftsleute, Damen u. Kinder die **Stempelfabrik** von

Alfred Pfautsch,

Nicolaistr. 6 (Händelhaus).

Stollen-Ausstellung.

Durch Einkauf aller besten Rohwaren im Engros berechnete ich auch **Stollen zum billigsten Preise**, und empfehle 2-300 Stück, vorzüglich in verschied. Qualitäten, Größen u. Preisen. **Stollen fein**, früher 2 Mk., jetzt 1.50 Mk. sowie meine beliebte **Kosinen-Stollen** Stück 50 Pfg. **gewordenen** täglich frisch.

Bestellungen werden dankbar angenommen.

Erste Hallesche Brot-Fabrik

Firma F. G. Nebelung,

Laurentiusstraße Nr. 18.

Der Verkauf der Bälberger

Mühlensabrate befindet sich Jakobstraße 41, von Oberglauha ist der nächste Weg durch Fingers Durchbruch, erstes Eckhaus von der Thorstraße am Glanz, Schüßelhaute vorbei, bitte auf obige Firma zu achten und empfehle sämtliche Abstrate zu Mühlensabrate.

3. Heißbäckerei empfehle: Prima Kaiser-ausgang a Menge 50 St. ff. Weizenmehl 00 a Menge 4 St. **Reinr. Kathner.**

Materialwaren, Spirituosen.

C. G. Hädicke,

Keilstraße 134, Ecke Wuhlgasse

84 Paar Langstiefeln, schwere Ware mit und ohne Fellen, hat billig abzugeben **O. Hammelmann**, Schuhwarengeschäft, Griftstraße.

Bedeutende Preisermäßigung

auf sämtliche Waren unseres großen Lagers in



Arbeiter-Garderoben

in großer Auswahl.

Stute & Meyerstein

Halle a. S., große Steinstraße 8.

Leipzigerstraße
70.

M. Hirsch.

Leipzigerstraße
70.

Zum Weihnachts-Feste

offerierte ich:

Kleiderstoffe **Mäntel** **Jacketts** **Kindermäntel**

Meter von 24 Pfg. an

von 6 Mk. an

von 2 Mk. an

von 1.50 Mk. an

Herrenüberzieher **Herrenanzüge** **Knabenanzüge** **Bettzeug**

von 8.50 Mk. an

von 8 Mk. an

von 2 Mk. an

65 cm von 15 Pfg. an

Bettzeug

Damast

Damast

Hemdentuch

Chiffon

83 cm Meter von 24 Pfg. an

126 cm von 75 Pfg. an

83 cm von 40 Pfg. an

83 cm von 15 Pfg. an

80 cm v. 15 Pfg. an

Dowlas

Handtücher

Bettdecken extra groß

Tischtücher

83 cm v. 18 Pfg. an

von 18 Pfg. an

von 1 Mk. an

von 45 Pfg. an

Tischdecken

Teppiche

Läufer

Betttücher

Schlafdecken

von 75 Pfg. an

von 2.50 Mk. an

von 15 Pfg. an

von 64 Pfg. an

von 1.50 Mk. an.

Alle anderen Artikel, die sich zu Festgeschenken eignen, sind weit im Preise erniedrigt.

Verkauf zu festen Preisen.

Jeder Einkäufer erhält 2 Proz. Rabatt und bei jedem Einkauf eine Gratis-Zugabe.

Normal-Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder,

Zur Besicherung Armer erhalten Wohlthätigkeits-Bereine und Private
fünftliche Artikel zu extra billigen Preisen.

Jagdwesten, Kapotten,
Strickjacken, Unterrücke,
Unterhosen, Kniewärmer,
Handschuhe, Leibbinden,
Strümpfe, Gamaschen,
Socken, Barchenthemden

empfeht

Julius Bacher

Leipzigerstraße 12.

Einziges Spezial-Geschäft in Strumpf- und Wollwaren.

Bartels & Beck, Obere Leipzigerstr. 32,

empfehlen für den Weihnachtsbedarf

Solinger Stahlwaren, J. A. Henkels
echt und andere Fabrikate ersten Ranges, als: Tischmesser u. Gabeln, Taaschmesser in ca. 200 Sorten, Hackmesser, Wiegemesser zc., Gemüße-, Ess- und Vorlegelöffel, Kaffee- und Kinderlöffel in ff Germania, Silber- und Britannia-Metall, Messer, 2-, 3- und 5-teilig, ff Nidel von 50 Pf an, Schreibzeuge, Fischenbecher, Brotkästen, zu 6 Wfr. kastend. Mt 2.75, Tischleiten, Handtuchhalter, Wärmflaschen, Wärmelosen, Reibe-Maschinen, Kaffeemühlen, Wirtschaftswagen, Wringmaschinen, Fleischhahmaschinen, Kohlenkasten, Schirmständer, Plättelosen, ff vernickelte zur Hauptlätterei von 4 Wfr an, Werkzeug-, Laubsäge- und Kerbschnitt-Rästen, Kinderschlitzen von 2.75 Wfr. an, Schlittschuhe von 50 Pf an, Kinderstochmaschinen mit Gefähr, ganz von Eisen, **Christbaumständer** von 50 Pf an.
Größte Auswahl. Täglich treffen Neuheiten ein.
Preise billigt, wie bekannt.



Zum Backen

empfehlen wir unsere weltberühmte
Holbatko-Süssrahm-Margarine
à Pfund nur 50, 60, 70, 80 u. 90 Pf.

Nur allein echt bei uns!
Garantiert reine hochfeine Naturbutter
à Pfund 100—130 Pf.

Schmalz à Pfund 65 und 55 Pf.
Holländische Butter-Compagnie

Ackermann & Co. Nachf.
Große Steinstraße 42. — Leipzigerstraße 41.
Dreihauptstraße 2. — Reilstraße 133.

Bringe mein reich assortiertes Lager von
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak
sowie Rauch- und Schreib-Utensilien
in empfehlende Erinnerung.
Weihnachts-Präsentkietchen in jeder Preislage.
Während des Christmattes auch auf dem Marktplate, vis-à-vis dem
Markthaus.
A. M. Albrecht,
Lindenstraße 53.

Weihnachts-Geschenke.

Teppiche,
Tischdecken, Bett- und Pultvorlagen,
Reisedecken, Schlafdecken,
Unterrücke, Schulterkragen,
Schürzen aller Art,
Wollene
Schultertücher und Plaids,
Ball- und Gesellschafts-Echarpes,
Seidene und wollene
Herren-Cachenez und Tücher
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Rud. Niemann Nachf.
Inh. Weiss & Freytag
Leipzigerstr. 105 Halle a. S. am Markt.

Große Posten
Filz- u. Lederschuhwaren,
Herren Schafstiefel von 5 Wfr. an, Langstiefel von 12 Wfr. 50 Pf. an. Nur gute dauerhafte Arbeit, billigte Preise.
H. Haubert, Schuhmachereintr.
39 Wilsdrufferstr. 39, gegenüber d. Neuer Loge.
Wah-Arbeit und Reparaturen schnell und billig.

Uhren!!!
Uhren von 1 u. f. w. in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Regulature von 13 Wfr. an, goldene Damen-Remontoir-Uhren von 25 Wfr. an, Herren-Remontoir-Uhren v. 9 Wfr. an.
Wasser von 3 Wfr. an.
3 Jahre reelle schriftl. Garantie! Reparaturen auf u. billigt unter Garantie. Reingew. einer Tauchsuhre 1 Wfr. 50 Pf. Gerüstete billigst.
Mathenover Stimmer und Brillen zu Fabrikpreisen.
E. Radecke, Uhrmacher,
Steinweg 56 (am Frankplatz).

Musikwerk (Sinfhonian)
mit Notenblättern billig zu verkaufen.
Gratweg 7, im Laden.
Aquarium u. Fischen billig zu verkaufen
Ehlfle. Schmeerstr. 21, 5.

Prima Neupfädet und rauhsch. Speisefartoffeln
aus Sandboden, sowie alle Sorten Mehl empfiehlt **Th. Scholz**, alter Markt 6.
Kartoffeln.
Großer Vorrat mehr Ware im ganzen.
1/2, 1/4 Str., 5 Str. 20 u.
C. Bormann, Streiberstraße 3.
Sandwiches u. Strawatten werb. sauber gewaschen u. gefärbt Mittelwache 13. II.

Ausverkauf

wegen Fortzug von Halle.
Nur noch kurze Zeit.
Selten günstige Gelegenheit zum wirklich billigen Einkauf von Festgeschenken.
Es sind noch am Lager in großer Auswahl:
Haukleiderstoffe, reinwollene bessere Kleiderstoffe, Bettzeuge, Inletts, Schürzenstoffe, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Schlafdecken, Schürzen etc.

Preise spottbillig.
Otto Voigt
Halle, nur große Ulrichstraße 5.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Das Lager in **Neuheiten** für die **Winter-Saison** ist noch sehr reich ausgestattet, empfehle solches als besonders preiswürdig.

Winter-Paletots

in allen Stoffarten bis zu den feinsten Qualitäten,
in großen Vorräten zu sehr billigen Preisen.

Schlafröcke

in großer Auswahl und reichster Ausstattung zu den niedrigsten Preisen.

Jagd- und Haus-Joppen, Interims-Joppen

in allen Facous und jeder Preislage.



Hohenzollern-Mäntel, Havelocks, Kaisermäntel
sind in Cheviot, Diagonal, Boden, Stoff u. f. w. (mit und ohne Futter) in **Massen-Auswahl** und in jeder Preislage von den billigsten bis zu den elegantesten am Lager.



Cheviot-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge, Frack-Anzüge, Kellner-Anzüge, Livree-Anzüge, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Kutscher-Mäntel
u. f. w.

Für **corpulente Figuren** sind in allen Artikeln **große Vorräte am Lager.**

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 293

Halle a. S., Sonntag den 16. Dezember 1894.

5. Jahrg.

Wider den Umsturz! Für die Ordnung!

Das politische Tagesgespräch anfänglich der im Reichstag eingebrachten Gesetzesvorlagen wider den Umsturz, erzählt von Karl Jentsch in der neuen Wiener Wochenchrift „Die Zeit“.

Umsturz! eiferten die Herren vom Sanktbrunnen: den Böbel wiegelt der Mann gegen uns, die Vertreter von Besitz und Bildung, auf, unter nationales Kirchenrum untergräbt er und predigt eine aus dem Humanitätsschwindel geborene internationale Religion! Und so freuzigten sie ihn denn und pflagten ihre patriotische Religion so eifrig, daß sich 40 Jahre später die Römer veranlaßt sahen, ihren Miniaturstaat umzufürzen und von ihrem Seligstum seinen Stein auf dem anderen zu lassen. Umsturz! eiferten anno 303 der Mitregent und die Geheimeiräte zu Konstantin: den Staat bedrohen diese Reichsfeinde schon lange, und nun haben sie auch noch Feuer im Katolisch angelegt und bedrohen das Leben der geheiligten Majestät! Und der alte kluge Diocletian ließ sich verleißen, die Ehre gegen die Christen zu unterzeichnen und den Mächtigsten der Welt zu unternehmen. Aber schon nach neun Jahren mußte er es erleben, daß das verhasste Zeichen des Kreuzes die wüthenden Fährten schmückte; flugene wie hatte er sich schon vorher, sobald er sah, daß es sich ging, juridgedogen, und laute Gurten in seinem verdorrten Winkel, während die Welt von dem Triumphgeschrei der Christen widerhallte. Umsturz! eiferten die Pfaffen zu Worms, und Karl V. glanzte ihnen, konnte Luther, aber schon neun Jahre darauf!

„Aber liebste Schulmeisterlein,“ unterbrach den predigenden Oberlehrer der Amtsrichter, der, obwohl Leutnant der Reserve, den unmittelsichtigen Schulamtern noch hier und da seines Unganges würdige, — wie kamst du denn uns gerechten Männern hier Vorlesungen halten aus den Aufjahren deiner Sekundaner? Ueber den Unsturz solcher historischen Analogien sind wir ja längst hinweg! Wie kamst du denn Miniaturstaaten und alte Metze mit unserem heutigen Staate verglichen? Reichtum können freilich von einem mächtigen Nachbar getroffen werden, und schlotterliche, schlaffe monstra, wie das römische und das alte deutsche Reich waren, kann ein Windstoß über den Haufen werfen, eine Idee oder sonstiger Unsturz, ein Häuflein von Fanatikern, eine Barbarenhorda; aber der wohlgeleitete moderne Großstaat, der hat sich vor Ideen und vor frechen Mäulern nicht zu fürchten, und namentlich das ehrene Geschick unseres herrlichen preussischen Staates mit seiner herrlichen Bureaucratie und seinem herrlichen Kriegsheer, das steht, wie die ägyptischen Pyramiden, als monumentum — na wie sagt denn der alte Verbedredhler, mit dem wir in der Prima maltrairiert wurden?“

„Monumentum aere perennius.“ — warf schlagfertig der Herr Oberlehrer ein. „Aber dann begreife ich euch Gelehrte gegen den Umsturz erst recht nicht.“

„Aber Mensch, bist du denn erst gefahren konfirmiert worden? Konntest du dir auch nur einen Augenblick einbilden, daß wir uns vor dem Böbel fürchten?“ Gekel empfinden wir; der Frechheit wollen wir steuern, damit wir uns nicht mehr zu klein brauchen, und nebenbei die Bahn frei machen für eine vernünftige Gesetzgebung, die Schritte aus dem Wege räumen, die der Regierung mit jedem Schritt, den sie thun will, vor die Füße geworfen werden.“

„Aun, so etwas habe ich wohl auch schon gespürt, indes, meine ich, hättet ihr euch wohl für euren vorliegenden Kampf gegen den Umsturz nach einer geschmackvolleren Devote umsehen können.“

„Wie so?“

„Aun, weil es unter den heutigen Umständen lächerlich klingt, wenn ihr aufruft zum Kampfe für den Staat und Religion, für Eigentum und Familie. Für Volk und Vaterland, wenn denn eine Gefahr droht, das versteht jeder Mensch, und da wäre ich selbstverständlich gleich dabei, aber in den Staat, was soll denn das heißen? Den Staat in abstracto könnte doch nur ein Narr mit Strafgelassen verteidigen wollen. Welchen weltlichen Staat meint ihr also? Das Deutsche Reich? Natürlich, wenn ein Haufe von Verriichten mit Revolvern angetrückt käme, um den neuen Reichspalast zu stürzen, so müßten solche Kerls als Auftraher bestraft werden, aber dazu würden ja wohl die Gesetze hinreichen, die wir haben. Bloße Erwägungen jedoch und Erörterungen über eine Umgestaltung des Reiches, sollen auch die verboten sein? Wie lange besteht denn das Reich? Seit 24 Jahren. Da wäre also vor 25 Jahren jeder strafbar gewesen, der den Vorschlag gemacht hätte, das Reich aufzurichten? Denn das war doch nur durch den Sturz der damaligen Ordnung möglich. Und soll denn das Reich, so wie es heute ist, ewig bleiben? Wer ist denn mit seiner heutigen Verfassung zufrieden? Zur Rechten wie zur Linken Niemand? Oder soll es verboten sein, die Christenheredigung eines Staates Sachen zu erörtern? Wie müßt du denn jemand beweisen, daß dieses kleine Königreich mehr Recht auf Fortdauer habe, als das annerknete Königreich Hannover gehabt hat? Und für die Religion? Für welche der n? Für die katholische, oder für die evangelische, für die evangelisch-orthodoxe oder für die liberal-protestantische, deren Vertreter sich seit Jahrhunderten gegenseitig distrahieren, deren alle die andere eigentlich ausrotten müßte, wenn nicht die malitia temporum dies verbotte? Und für die Familie? Da muß man doch erst fragen, was die Familie? Für die kirchlich eingetragene Ehe, die in Deutschland vom Staate, oder für die bürgerliche, die von der Kirche für ein Konsumat erklärt wird? Für die Arbeiterelche, wie sie sich unter dem Einfluß des modernen Lohnarbeitersystems gefaltet hat, wo der Mann die Nachsicht und die Frau die Tagelöhnerin der Fabrik hat, oder wo beide gleichzeitig in der Fabrik arbeiten, und die Kinder entweder auf der Straße liegen oder, allein in der Stube eingeperrt, ohne

Pflege verkümmern, mitunter auch das Haus anzünden und in den Flammen umkommen? Oder die vornehme mariage en trois, en quatre oder en x? Vorher Bucher fand, nachdem er London und Konstantinopel studiert hatte, daß die Polygamie in der Residenz der Bibergeellschaft und der Brüderie häufiger und schlimmer sei als in der Residenz des Nachfolgers des Propheten; er fenne, sagte er, u. a. einen vornehmen Herrn in London, der gleichzeitig für sieben Oda-listen je ein Appartement bezahle, und alle, die den Orient wie den Occident kennen, finden dasselbe; die frommen Londoner aber würden mit Entrüstung dagegen protestieren, wenn man ihre Sittlichkeit niedriger taxieren wollte, als die der Berliner. Daß der Bauer nur eine Bäuerin, der Handwerksmeister nur eine Meisterin und der Lehner nicht mehr als eine Lehrersfrau hat, — wie es recht ist! — das bringt schon der natürliche Lauf der Dinge von selbst in sich, das ist nie und nirgends in der Welt anders gewesen, das hat sich bei Griechen, Juden, Ägyptern, Römern, Germanen so gemacht, das macht sich heute noch so bei den Chinesen, wie bei den Japanern, bei den Indern, wie bei den Türken, das würde so bleiben, auch wenn sich kein Gesetzgeber, kein Richter, kein Schriftlicher und keine Polizei um die Ehe-sachen kümmerte. Daß es aber über und unter dieser Mittelschicht drüber unter drunter geht, das haben alle Richter und Geistlichen der Christenheit bis auf den heutigen Tag nicht zu ändern vermocht, zu schweigen von dem, was die Herren selbst mitunter in „Sittlichkeit“ geleistet haben. Jedenfalls können sich Hebel und Viehrecht mit ihrem Familienleben noch leben lassen neben dem Kanjler Recht, dem Vord Ober-richter von Kamerun, dem Iobener der Disziplinargerichtshof das Zeugnis ausgestellt hat, daß er ein tüchtiger und pflicht-getruener Beamter sei. Und was endlich das Eigentum anlangt!“

„Aun hör aber endlich mal auf mit deiner langweiligen unverdammten Predigt! Das ist's ja eben, was wir wollen mit einer Bänderung der Gesetzgebung: solchen frechen Kerls, die uns kritisieren, wie du eben thust, das Maul stopfen.“

„Aun, wenn ihr uns an allen Orten das Maul verbindet, im Reichstag müßt ihr uns wenigstens reden, und das Geredete müßt ihr auch drucken lassen!“

„So-o-o? Nein, das müßen wir garnicht! Gerade diesem Unsturz wollen wir ja steuern!“

„Aun, dann werden die Proletariat, wird überhaupt die Opposition auf die Straße gehen müssen, wie in Wien.“

„Oho, das seht uns gerade noch! Argumente von der Straße passen uns noch weit weniger als dem Fürsten Windischgrätz. Du wirst dir doch nicht einbilden, wir in Preußen würden hinter Bruder Langsamvortan in der Schneidigkeit zurückbleiben? Da laß du nur unsere Polizei und unter Militär sorgen? Und wer die empfangenen Hiebe nicht einsteckt, ohne zu müssen, auf den lassen wir den Drahtemeter los!“

„Es, lol! Also mit der Revolution der Ideen durch Wort und Schrift ist's so gut aus im modernen Europa wie mit der blutigen Revolution, und wir sind bei der chinesischen Ordnung — ja richtig, daß es vor allem ein Kampf für die Ordnung sein soll, daran habe ich ja vorhin garnicht gedacht — so wären wir also glücklich im himmlischen Reiche angelangt. Und eigentlich ist es ja die höchste Zeit dazu; wo bliebe es denn, dieses schöne Reich, wenn wir es nicht aufreichten, hier im Westen, da es im Osten zerfällt! Aber freilich, mit der Revolution hört auch verschiedene andere auf, eigentlich alles, denn was ist denn das Leben, beim Rechte befehen, anders, als die Revolution in Permanenz? Darum sind es von jeder die unangenehmsten und revolutionärsten Völker und Staaten, wie Äthen gewesen, die das größte Quantum irdischen Menschlebens produziert haben. Zu der Zeit, wo Italien, politisch allerdings meistens vom Auslande abhängig, dennoch eine dreifache Weltherrschaft ausübte: durch die Kirche, durch den Geist und durch das Geld, wo es den Handel und die Industrie, wo es die modernen Künste und Wissenschaften schuf, einschließlich der Staatskunst und der Finanzkunst, der Kriegswissenschaft und der Finanzwissenschaft, in jener Zeit hat es, wie ihm einer seiner Geschichtsschreiber nachrednet, über 7000 Revolutionen durchgemacht. Das einzige Florentiner-völkchen, das in den 300 Jahren von Dante's Geburt bis zum Tode Michel Angelo's mehr für die Menschheit geleistet hat, als die unangenehmsten Millionen Russen in ihrem tausend-jährigen Thronen- und Schnapsbüdel, hat diese Riesenleistungen unter immerwährenden Revolutionen vollbracht; nicht trotz dieser ewigen Unruhen, sondern durch sie, da sie nichts Anderes waren, als potenziertes Leben; ein Prozeß, in welchem der ewige Widerpruch zwischen Idee und Wirklichkeit, zwischen der inneren Struktur der Gesellschaft und der äußeren Staatsform fortwährend aufgehoben wurde; ein Prozeß, der in jedem Augenblicke neue Gestaltungen, Vorwürfe für den denkenden Bestand wie für die dichtende Phantasie und die bildenden Künste hervorbrachte, kurzum, fortwährend Kultur schuf.“

„Ach was Kultur, da Kindstopp! Die brauchen wir nicht mehr! Haben genug von dem alten Plunder: Bildern und Gypsfiguren, Versen und gelehrten Schwarten! Die einzigen Künste, die was wert sind, bedürfen keiner Revolution; das Schließen und Frechen bringen wir unseren Kerls viel besser bei, als es keine alten Äthener und Florentiner getonnt haben, die Kunst der Champagnerbereitung wird so wenig verloren gehen wie die Kunst, durch die Schwünge von Messingblech und Schafbärrnen die Weine unserer Balletteuten in rhythmische Bewegungen zu setzen, und vor allem, die Zeit kommt auch heran, wo wir was Gutes in Ruhe schmacken mögen! Diese Zeit ist heute herangekommen, eine für allemal, und schon für uns Jüngere, und in dieser Ruhe wollen wir uns nicht stören lassen, und die Kunst, was Gutes für den Schnabel zu bereiten, geht in

der Ordnung nicht verloren, die chinesische Küche soll ja ganz famos sein, nicht wahr, Herr Geheimerat? Ihr Resse, der Legat onrat, wor ja wohl dort?“

„Ja wohl, Herr Leutnant,“ erwiderte der Angeredete, der, in den Genuß seiner Havanna vertieft, zwar nur mit halbem Ohr hingehört, aber doch die Ergüsse des Oberlehrers hier und da mit einem spöttischen Nicken und die schneidigen Sätze des Amtsrichters mit beifälligen Kopfnicken begleitet hatte, „ja wohl, Herr Leutnant, ich komme Ihnen was!“

„Profit, Herr Geheimerat! Auf China, mit dem uns der dumme Pfanatst da zu ärgern gedachte, stoßen wir an! Doch lebe der Popf!“

„Und das Schwert, Herr Leutnant, des Popfes Beschützer!“

Sozialpolitisches.

Das Fürstentum Neuchâtel ist gerettet! Das fürstliche Staatsministerium hat neulich auf Grund einer politischen Verordnung vom Jahre 1864 verfügt, daß die Benutzung von Räumlichkeiten, welche Eigentum der Gemeindefürsorge sind, zu Versammlungen politischer Vereine oder zu ähnlichen Zwecken bei einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft verboten sein soll!

Der Verlag der Schulbücher ist im Kanton Zürich Staatsmonopol. Der Umsturz belief sich im Jahre 1893 auf 87 979 Franks (1892: 77 249 Franks). Die betreffenden Arbeiten wurden an 55 (1892: 41) Buchbinder vergeben und um 26 910 Franks geschätzt. Die Regierung hat die Einteilung getroffen, daß ihre Arbeiten an die Buchbinder in allen Teilen des Kantons zur freien Geschäftszweck abgegeben werden. Wo die Bedürfnisse des Lebens und nicht bürocratischer Ueberstand und Rücksichtslosigkeit die Handlungen der Behörden bestimmen, kommen sie dem Volke entgegen und genießen dann allerdings auch dessen Achtung und Sympathie.

Die einst so berühmte Textilindustrie von Damastus geht schnellen Schrittes ihrem Verfall entgegen. Vor zehn Jahren beschäftigte sie noch etwa 20 000 Arbeiter, jetzt nur noch wenig mehr als 12 000. Die berühmten Damastfabrikate werden in Damastus gar nicht mehr gemacht. Der Rückgang der damascenischen Webindustrie geht mit dem Aufschwung der technisch überlegenen europäischen Industrie Hand in Hand. Es kommt hinzu, daß die bisher von Damastus versorgten Länder des Orients, die Türkei, Ägypten und andere, entweder ihre Bedürfnisse in Webwaren selber fabrizieren, oder sie von Europa beziehen. Endlich fällt noch ins Gewicht der Umstand, daß die höheren Stände im Orient mehr und mehr von der alt-europäischen Tracht zu den europäischen Moden übergehen und mit den früheren Gewändern auch die Stoffe aufgeben, aus denen diese Gewänder hergestellt zu werden pflegen. Die syrische Seidenzucht, die sonst Damastus mit ihren Stoffen versorgte, sendet diese fast sämtlich nach Frankreich, wo Lyon und Marseille die besten Abnehmer der syrischen Seide sind.

5500 dem Elend preisgegebene Feldarbeiter richteten dieser Tage an ihre Gemeinde-Verwaltung Klagen ein, die einen Eintrag zum Arbeitsgesetz, deren Notwendigkeit von 750 Westenden unterschrieben bestätigt wurde.

Die Untersuchungs-Kommission über den Pullman-Streit spricht in dem soeben veröffentlichten Berichte die Ansicht aus, daß ein anderes Vorgehen der Pullman Company die durch den Ausstand verursachten Verluste an Leben und Eigentum verhindert hätte. Auch die Regierung entgeht dem Vorwurfe nicht, daß sie den Monopolen und Kartellen nicht gleichmäßig entgegengetrete und die Rechte der Arbeit ungenügend schütze.

Die Kommission macht verschiedene Vorschläge für künftige ähnliche Fälle. So den, eine permanente Streit-Kommission für die Vereinigten Staaten einzusetzen, die die Pflicht und Ermächtigung hätte, in Streitfällen zwischen Eisenbahnen und ihren Angestellten durch Untersuchung und Eingebensvorschläge zu intervenieren; der Kommission sollten Delegierte der Eisenbahnen und Arbeiterverbände als zeitweilige Mitglieder zugezogen werden und die Gerichte wären dahin zu veranlassen, daß sie die Eisenbahnen zu verhalten hätten, den Entscheidungen der Kommission nach Anbörung derselben nachzukommen, ohne daß ihnen eine Appellation zustände. Im Verlaufe der bei der Kommission anhängig gemachten Untersuchung sowie 6 Monate nach dem Schiedsspruch soll die Entlassung von Angestellten seitens der Bahnen, außer wegen Unfähigkeit, Gesetzesübertretung oder Pflichtverstoß ungesetzlich sein, beides die Anordnung eines Streiks gegen die Bahnen u. s. w. Weiter proponiert die Kommission, Verträge, welche als Arbeitsbedingungen die Wichtigkeit zu einem Arbeiterverband hat, zu erklären, wie es bereits in einigen Staaten der Fall ist.

Wah und Fern.

Leipzig. Wir brauchen kein neues Sozialistengesetz, wir haben schon eins! Am Mittwochabend sollte Schuland in einer sozialdemokratischen Volksversammlung über die Umsturzvorlage sprechen. Die Polizei verbot die Versammlung mit der Begründung, daß bei den Ausführungen, welche sich der Genannte mehrfach in seinen Reden hat zu schälen kommen lassen, derartige Wiederholungen zu erwarten ständen. Eine Klauerentwurmung, die ebenfalls am Mittwochabend stattfinden sollte und in der man die Ursachen des Häufigen Hausensinzures besprechen wollte, wurde auf Sonntag vormittag verlegt. — Ueber „Umsturz“ bezieht er nun eine gekürzte Fassung oder einfügigen Staatsformen, darf also in Leipzig nicht gesprochen werden.

Große Ulrichstraße und
Steinstraßen-Gaße.
Christbaum-Schmuck
und
Kerzen
per Karton von 26 Bf. an.

Weihnachts-Ausstellung Georg Zeising.

Merseburger- u. König-
straßen-Gaße.
Parfümerien
und
Toiletten-Seifen
etc. etc.

KAROL KWEIL'S Nur aecht mit dieser Schutzmarke **SEIFEN-EXTRACT**
Die beste trockene Seife in Pulverform Spart Reiben und schont die Wäsche

Lampen aller Art
wie jeder ein-
zelnen Zeit dazu in nur besser
Qualität empfiehlt billigst
Heinr. Oertel
Königsstr. 27.
Büchereiwaren in ge-
ßer Auswahl.

C. F. Ritter, Halle a. S.
Leipzigerstr. 90.

50 Bfg.,

1 Mark,

3 Mark

Abteilung (großartige Neuheiten).

3-Mark-Artikel

sind im zweiten Fenster in der Durchfahrt ausgestellt.

C. F. Ritter, Halle a. S.
Leipzigerstr. 90.

Galanterie- und Spielwaren.

Christbaum-
schmuck,
Lichthalter,
Lametta
etc.
E. Walther's Nacht
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Billigste
Bezugsquelle
für
Wiederverkäufer.

Parfümerien
Toiletteseifen
in eleganter
Aufmachung
E. Walther's Nacht
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Vorzüglich
geeignet zu
Festgeschenken.

Christbaum-
Lichte
billig
bei
E. Walther's Nacht
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Alle
Sorten
Wachsstöcke.

Auf Abzahlung!
Trotzdem ebenso billig,
wie gegen bar.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren,
Toppiche, Tischdecken, Gardinen,
Fertige Betten und Federn
ganze Einrichtungen
(eig. Polsterwerkstatt im Hause),
Pelzenmantele, Paletots, Anzüge
für Herren und Knaben,
Mäntel, Capes und Jackets
für Damen und Mädchen,
Regulatore, Taschenuhren, Kinderwagen
für Damen und Mädchen.
Reellstes Geschäft dieser Art.
Kredit erhält jeder zu den leicht-
testen Zahlungsbedingungen unter
strengster Verschwiegenheit.
Erkundigungen werden vorher
nicht eingezogen.
Ware n. und Möbelhaus
Nicolaus Pindo Nacht.
gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe
in den Kaisersälen,
Eingang Schulstraße.

Poststr. 18.
Garantiert
wirklich reelle, billige
Bezugsquelle.
Bettfedern
von 30 Bf.
Halbdaunen
1.10 Wf.
Daunen
von 2 Wf. an.
Fertige Betten
von 6.50 Wf. an.
Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
nur neue unterfärbte Ware.
G. Jahme
Niederlage von der größten
Bettfedern-, Jurichte-, Fabrik
aus Prag in Böhmen.

Weihnachts-Ausverkauf

von
Hohenzollern-Mänteln, Ueberziehern,
am bis Weihnachten mit meinem großen Lager möglichst zu
haben, zu außerordentlich billigen Preisen.
Otto Knoll, Leipzigerstraße 87.

Ausverkauf — wegen

Aufgabe des Geschäfts.
Schlaf-, Pferde-, Reisdecken, Flanelle,
Lamas, Rock- und Hemdenflanelle,
Warp sowie Läuferzeug
empfehle ich in bekannter Güte billigt

Leipzigerstr. 81. **M. Wehr.**

Joh Wilke, Oleariusstr. 3
empfiehlt seinen
Rasier-, Friseur- und
Haarschneid-Salon.
Auf gute und sehr saubere Bedienung
wird streng geachtet.
Achtung. Auch bringe ich gleichzeitig
meine Weihnachts-Ausstellung in
großer Auswahl in empfehl. Erinnerung.
Jeder
schenke seiner lieben Frau zu Weihnachten
für
4
eine Waschmaschine „Undine“
von
Otto Giseke, gr. Str. im
fir. 83.
Bachmulden gr. Märkerstraße 23.

Sicheres Frostmittel
empfiehlt
Georg Zeising's Drogerien.
Zahnenegel, fir. 25
besichtigt sofort jeden Zahnchirurgen.
Georg Zeising's Drogerien.

Mein nach jeder Richtung hin bewährtes solides
Geschäft bringe hiermit für
Weihnachtseinkäufe
in empfehlende Erinnerung.

R. Herrmann
Mehl-, Butter- und Eier-
Handlung
5 Reilstraße 5.

Größtes Stahlwaren-Lager: ff. Solinger, englische
mit eigene Fabrikate.
als **Weihnachts-Geschenke** empfiehlt:
Taschenmesser, Tischmesser, Franchmesser und Bettens, Gabeln und
Bügelmesser, hölz. Geschäfte, Messer, ff. Dammscheren, Schneid-
scheren, Zwickfächer, Knopf-Hochscheren, Weberscheren, hochlegante
Schermetris in nur guter Qualität.
Leipzigerstr. **Hermann Müller,** Leipzigerstr.
18. Messerschmiede und Dampfgeschleiferei, Nikolaistraße 12.

Halle a. S., Markt 13. **Albin & Paul Simon** Merseburg,
Windberg 7.

Magazin für Haus- und Küchen-Geräte

größte
Petroleum-Lampen-Handlung

der Provinz Sachsen
empfehlen

Praktische Weihnachtsgeschenke
in bekannt
größter Auswahl.
zu
billigsten Preisen.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Stulpen,
Krabatten in großer Auswahl,
Unterzeuge, Hofenträger, Handschuhe,
seidene Halstücher, Taschentücher, Reisdecken etc.
empfiehlt in gebieter Auswahl und Qualität
Bruno von Schutz,
gr. Ulrichstraße 24,
Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche.

Frische Backbutter
à Wf. 80 Bf.,
ganz frische Molkereibutter
à Wf. 1.00 Wf.,
prachtv. Süß-Sahnenbutter
à Wf. 1.20 Wf.,
feinstes Back-Fett
à Wf. 45 Bf.,
empfiehlt
Johs Schwarz, Geiststraße 10.

Kolossale Posten Kleiderstoff-Reste

für praktische Herbst- und Winterkleider,

Sammet-, Seiden- und Besatzstoff-Reste

zu enorm billigen Preisen.

Rest-Bestände

in Teppichen, Möbelstoffen, Portièren etc. etc.

Paletstoff-Reste für Herren, Damen und Kinder.

Erstes Spezial-Reste-Geschäft

Julius Löwinberg, Halle a. S.
große Ulrichstraße 20, 1. Etage.

Gr. Ulrichstr. **3. 50 Pfg.-Bazar** Gr. Ulrichstr. 3.

Sämtliche 50 Pfg.-Artikel nur 45 Pfg.

Bessere Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Große Auswahl in

Spiel- und Lederwaren.

Große Auswahl von
fein gefledeten Puppen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ausverkauf von emailliert. Waren
zu sehr billigen Preisen.

Schuhwaren.

45 grosse Ulrichstrasse 45



Damen-Feldschuhe von 2 Mk. an.	Herren-Jugstiefel	4.50
Damen-Steppschuhe	Herren-Schaftstiefel	5.00
Damen-Worbschuh	Herren-Luchstiefel mit	
Damen-Büschelstiefel	Herren-Verbelet	6.50
Damen-Luch-Schür-	Herren-Langstiefel	9.50
niefel m. Verbelet	Damen-Bantofeln	0.38
Pa. Holzschuhe	Herren-Bantofeln	0.48
Damen-Luchschuh m.	Damen-Schmischuh	3.30
Verbelet	Kinder-Luchstiefel mit	
Damen-Knopfstiefel	Sattelpumpe	1.00
Damen-Jugstiefel	Ladtschuh	3.00
Gummischuh		u. i. w.

Die billigste u. beste Bezugsquelle für Schuhwaren jeder Art,
genagelt und genäht.

Wiener Schuhwaren-Bazar
größtes Lager am Platze nur große Ulrichstraße 45.

Uhren und Musikwerke

empfehle am billigsten und schnellsten, ebenso Reparaturen wie betannt
gut und hoch billig.

Teilzahlungen gestattet.

R. Gröst, Uhrmacher, Geißestraße 31.

Grosser Ausverkauf wegen Umzug!

Das Herren- und Knaben-Garderobengeschäft

Moritz Cahn

große Ulrichstraße 3

bezieht in kurzer Zeit seine neu gemieteten Räume und soll deshalb das große vorrätige
Warenlager, bestehend in neuesten diesjährigen

Hohenzollernmänteln, Ueberziehern,

Rock- und Jackett-Anzügen,

Hosen, Joppen etc.,

Schlafröcken,
Knabenmänteln u. -Anzügen

zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden.

Weihnachts-Geschenke für unsere Kinder.

Schlittschuhe,
Soldaten, Waffen,
Militär-Requisiten,
Motore,
Wagenpfeiler,
Federkasten,
Nähkästen,
Häfelkästen,
Marken-Alboms,
Kaufmanns-Läden,
Festungen,
Trompeten,

Bettrennspiele,
Kostwagen,
Kastenwagen,
Rollwagen,
Leiterwagen,
Schiffe,
Beitschen,
Pferdebahnen,
Handwerkskasten,
Bankasten,
Uhren,
Musikrollen,

Gesellschaftsspiele,
Laterna magica,
Bilderbücher,
Märchenbücher,
Zuschästen,
Wiegeschalen,
Schlottern,
Violaophon,
Drehorgeln,
Eisenbahnen,
Velocipedfahrer,
Sparbüchsen,

Küchenmöbel,
Salonmöbel,
Kochherde mit Geschirr,
Komplette Küchen,
Service in Porzellan,
Stückkasten,
Badewanne mit Kind,
Arbeitsknäuel,
Puppen jeder Art,
Dörings-Seife 3 St. 50,
Kleiderbügel 3 St. 20,
Klammern 3 Schod 50,

Kaffeelöffel, Britannia,
10 Stück 50 Pf.,
Britannia-Leuchter, 50,
Große Quart-Photo-
graphie-Alboms in
Blau für 50 Silber 1.50
Kaffeefervice, 9 teilig 3.00
50 Briefbogen und 50
Kouverts, schöne Aus-
führung, 50 Pf.
Sittenmilkseife 10 St.
im Karton 50 Pf.
Niviera-Parfüm 25,
große Flac. 3 Stück 1 Mt.

Außerdem reichhaltiges Lager in Haushalt-Artikeln und Geschenken für Erwachsene.

Riesen-Bazar

Schmeerstraße (Markteller).

S. H. Schönbach,

25 Pfg.-Bazar 25

große Ulrichstraße 36.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. G. H. Halle. -- Druck der Halleischen Gesellschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.). Halle.